

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Drndt. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wirtschäftlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Pettschaft oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 151.

Halle, Freitag den 2. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Reichstagswahl im Saalkreis und Halle Freitag den 2. Juli.

Candidat der vereinigten liberalen Partei

Dr. jur. Friedrich Hammacher in Essen.

Die Stimmzettel können von Vormittags 10 Uhr
bis Abends 6 Uhr abgegeben werden.

Wir ersuchen die Freunde unserer Zeitung, uns von
dem Ausfalle der Wahl in den einzelnen Wahlbezirken
von Halle und Saalkreis baldigst Kenntniß geben
zu wollen.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 1. Juli.

Der Monate ist der vor 8 Tagen geschlossene Reichstag ver-
sammt gewesen, wenn wir den Zeitraum, wo das Zollparlament lag,
hinzuzählen, und es ist wahrlich keine kleine Aufgabe, welcher die Män-
ner, denen die Wähler ihr Vertrauen geschenkt, in fast unausgesetzter
Arbeit ihre Kraft und ihre Einsicht gewidmet haben. Wie in voriger
Session, ist auch die diesjährige in ansehnlicherer Thätigkeit verlaufen.
Bedenken wir, daß zum guten Theil dieselben Männer im preussischen,
sächsischen und anderen Landtagen und im deutschen Reichstag die Mis-
sion von Volksvertretern erfüllen, und daß seit 1866 sich Landtage
und Reichstage fast unaufhörlich ablösen, so können wir in der That
nur mit dem herzlichsten Danke die Mühen und Anstrengungen an-
erkennen, denen sich Hunderte von tüchtigen und einsichtsvollen Männern
um des Vaterlandes Wohl hingegeben haben. Die meisten von ihnen
verließen einen Berufsberuf, der ihnen und den Ihrigen näher lag,
und brachten daher große Opfer an Zeit, Geld und Kraft. Aber ohne
diese Opfer kann ein öffentliches Gemeinwesen nicht gedeihen; dasselbe
wird immer am besten beraten sein, wenn an der Gesetzgebung, Be-
steuerung und Controle Diejenigen am meisten mitwirken, die in ihrem
Berufe und ihrer Existenz dabei lebhaft theilhaftig sind und genügende
Einsicht und Vertrauen zu ihrer Einsicht erworben haben. Darin ist
allen Völkern, die eine gute Vertretung bilden wollen, England mit
solchem Beispiele vorangegangen. In dieser bestehenden und intelligenten
Klasse finden sich immer solche, die nachher auch Talent und Beruf
zur Politik entwickeln und sich überwiegend mit den Staatsgeschäften
befassen. Aber Politiker ohne solche Schule, ohne Übung in den
Staatsgeschäften, haben wenig Erfolg und um so weniger, je ernster,
gesunder, korrekter unsere Staatsarbeit wird.

Es würde unseren Landtags- und Reichstags-Mitgliedern eine so
anhaltende Arbeit für den Staat, wie sie nunmehr seit fast drei Jah-
ren geleistet haben, wahrscheinlich gar nicht möglich gewesen sein, wenn
sie nicht die Freude gehabt hätten zu sehen, daß sie mit ihrer Arbeit
von der Stelle kamen, daß ihre Arbeit wirklich eine lohnende war und
dem deutschen Vaterlande in vielfacher Hinsicht nützlich würde. Um
diese Arbeiten in ihrem vollen Umfange zu würdigen, mögen die fol-
genden Worte des Abg. Wehrenpennig hier eine Stelle finden, welche
derselbe einer theilweisen Uebersicht der Reichstagsresultate im Maihefte
der Dr. Jahrbücher vorausschickte:

Es ist nichts Föhrlicher, als die Klagen unseres Publikums über die Trocken-
heit der Reichstagsverhandlungen. Der politische Dilettantismus verunwertet sich

darüber, daß eine so hohe politische Verantwortlichkeit sich so lange mit den Wä-
regeln gegen die Kinderzeit, oder mit den Gewerben im Unterjoch bis herab zu
den Vorkämpfern und Deoborgelieblichen beschäfte. Unser Publikum ist herange-
wachsen unter den Eindrücken der Parlamente von 1848 und jener Volksbewegung
zeit, welche durch die nationale Bewegung von 1859 hervorgerufen wurde. Es freut
sich an der oratorischen Leistung, unbekümmert um den praktischen Zweck, und es
ist gewohnt, das die Neben sich in die höchsten und allgemeinsten Realitäten einzu-
schwingen. Aber seitdem das Problem der deutschen Einheit keine Lösung gefunden
hat in einem Mann nach noch so unvollkommenen Staatsmännern, bringt sich noch
wenig das Feld der hochpolitischen Debatte, und es beginnt die Verachtung über das
Detail der Gesetzgebung, das meist sehr nüchtern ist, jedoch uns thätiglich weiter
bringt. Die allgemeine Gewerbeordnung oder die Regelung der Reichshälften zwischen
den Gerichten verschiedener Länder, die Verwählung des Wechselbankens in eine
Bundessteuer oder selbst die Umgestaltung der Reichshälften in eine Steuer auf das
Product, — das alles sind Acte einer ausnahmslosen Gerechtigkeit, das alles dient
in seiner Art der nationalen Einheit. Wer an dieser nächsten Arbeit Theil
nimmt, verliert notwendig die Lust an den glänzenden Schaulust, durch welche
wir uns früher aus der Möglichkeit der Gegenwart in eine schönere Zukunft hinein-
phantasirten. —

Die folgenden Staatsgesetze sind vom Norddeutschen Reichstage be-
rathen worden: 1) Gesetz, wegen Abänderung des Gesetzes vom 9. No-
vember 1867, betr. den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen
Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und
der Herstellung der Küstenverteidigung. 2) Gesetz, wegen Verdringung
des Haushaltsetats des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1868. 3) Gesetz,
betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat
des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1869. 4) Gesetz, betr. die
Feststellung des Haushaltsetats des Norddeutschen Bundes für das
Jahr 1870 und der dazu gehörige Etat. 5) Gesetz, betr. die Fest-
stellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des Norddeutschen Bundes
für das Jahr 1870.

Von diesen Gesetzen sind insbesondere der Haushaltsetat und die
Marineanleihe von hervorragender Bedeutung. Der Abg. Wehren-
pennig bemerkt darüber:

Die Verathung des Etats hat dem Reichstag nur wenige Sitzungen gekostet.
Es liegt das an der Einfachheit des Bundesapparats und an der Beschränktheit der
Gebiete, die bisher unter seiner unmittelbaren Verwaltung stehen. Das Bedürfnis
wird sich mit der Session von 1871 ändern; denn die Abgeordneten, welche aus dem
nächsten Neuwahlen hervorgehen, haben über das Militairbudget frei zu beschließen.
Der Kampf, welcher durch die Ereignisse von 1866 überwiegen wurde, wird dann
wieder beginnen, nur daß die Erfahrungen der 60er Jahre und die große Politik,
in welche Preußen seitdem hineingezogen ist, ihm einen neuen und wahrcheinlich
milderen Charakter geben werden. Von den übrigen Theilen des Bundesetats rief
nur das auswärtige Ministerium und die Marine einige Debatten hervor. Die
Uebertragung der Ausgaben für das auswärtige Amt auf den Bund ist der einzige
Fortschritt, den wir in der Organisation desselben zu verzeichnen haben. Er ließ
sich leicht genug machen, weil die ganze Aenderung sich eigentlich auf den Finanz-
punkt bechränkt. Der Bund ist seit dem Januar 1868 an den fremden Höfen ver-
treten; das Consulatswesen ist auf ihn übergegangen; die Kleinstaaten verlieren durch
die neue Aufstellung im Etat nichts an Ehren und Rechten. Und doch wurde ihre
Zusammensetzung durch eine Concession erkauft, die leider auch die Genehmigung des
Reichstags erhalten hat. Die Staaten Coblenz, Osnabrück, Darmstadt, Mecklenburg
und Braunschweig werden zu den Gesandtschaftsstaaten des Bundes in Wien, Paris,
Brüssel und München einen etwas geringeren Beitrag zahlen, weil sie an diesen
Höfen noch theilweise Specialgesandte haben. Der Reichstag hat also dem bisher
nur schweigend geduldeten Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten durch sein Votum
eine indirecte Anerkennung gegeben. Er hat eine Courtoisie bewiesen, die sich mehr
für den Bundeskanzler als für die Volksvertretung zeigte. Weil Graf Bismarck
andeutete, daß er für die jegliche Ueberangewandtheit eine Schonung der verdrängten
Gesandten wünsche, gaben die Freiconventionellen ihm in einer Frage nach, die von
den Kleinstaaten als eine Prinzipienfrage betrachtet wird. Wären sie fest geblieben,
so hätte Graf Bismarck seinen guten Willen gezeigt, im Uebrigen sich auf die Ab-
lösung des Reichstags berufen, und die kleinen Staaten wären unbedenklich abge-
hört, ihr Ehrenrecht auf ihre ausschließlichen Kosten auszuüben.

Die Marine ist auch in dieser Session mit der Gunst behandelt, die sie im
Landtag und im Reichstag stets erfahren hat. Um übermühten willen die National-
liberalen im vorigen Jahr aus der Stellung zurück, die sie im Bundesbudgetangelegen
eingegenommen hatten, und laden lieber den Vornam der Inconsequenz als den einer
Mißbilligung unserer Flotte auf sich. Mit außerordentlicher Mäßigkeit wurde die

tes Mal der Credit von 1867 um 7 Millionen erhöht; Niemand rühete an den vor-
liegenden Streit, fast ohne Discussion ward die Vernehmung unserer Bundesschulden,
trotz der großen Einnahmeausfälle und des preussischen Deficits, genehmigt.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, d. 30. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem bisherigen Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern Dr. Sulzer, bei seinem Scheiden aus dem Amte, den Charakter als Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz“ zu verleihen, den bisherigen Director im Finanzministerium, Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath Bitter, zum Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern und den bisherigen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Schumann, zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director der Abtheilung des Finanz-Ministeriums für die Verwaltung der directen Steuern zu ernennen, sowie dem Bürgermeister Riquel zu Dsnabrück den Titel als Ober-Bürgermeister zu verleihen. Wie die „Proc.-Corr.“ mittheilt, gedenkt der König in etwa acht Tagen die Reise nach Ems anzutreten und dort etwa 5 Wochen zur Kur zu verweilen. Auf der Rückkehr wird Se. Majestät voraussichtlich auch Wiesbaden und Homburg besuchen.

Die „Proc.-Corr.“ sagt: In unumgänglicher Rücksichtnahme auf seine Gesundheit hat Graf Bismarck sich bereits in letzter Zeit mehr, als seinen Neigungen und Wünschen entsprach, von der Theilnahme an politischen Verhandlungen fern gehalten; doch liegt die Befürchtung nahe, daß eine Fortsetzung der ungesunden Anstrengungen, welche die gleichzeitige Wahrnehmung der verschiedenen Stellungen des hohen Staatsmannes an der Spitze des Preussischen Staats-Ministeriums, der Verwaltung des Norddeutschen Bundes und des Zollbundes mit sich führt, die Kraft und Gesundheit desselben von Neuem ernstlich gefährden könnte. Um dem vorzubeugen, liegt es in dem Wunsche des Grafen Bismarck, sich in der Erfüllung seines hohen Berufs bis auf Weiteres so weit Erleichterung zu verschaffen, als es das Staatsinteresse irgend thunlich macht. Demgemäß dürfte derselbe für die nächste Zeit und bis zur ausreichenden Wiederherstellung seiner Gesundheit von den Geschäften des Vorfiges im Staatsministerium beurlaubt werden. Die Leitung der Bundesangelegenheiten wird Graf Bismarck auch jetzt in bisheriger Weise fortführen.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der für das Jahr 1870 entworfene Etat des in Leipzig zu errichtenden Bundes-Ober-Handelsgerichts enthält für Subalternbeamte erster Klasse nur 2 mit einem Durchschnittsgehalt von 1100 Thalern zu dotirende Stellen, nämlich eine Sekretär- und eine Registratorkstelle. Außerdem sind in demselben Etat zwei Kanzlei-Secrétairesstellen mit einem Durchschnittsgehalt von 700 Thalern vorgesehen. Um Uebertragung dieser Stellen sind bei dem Bundeskanzleramt bis jetzt schon gegen 40 Bewerbungen von Beamten verschiedener Bundesstaaten eingegangen. Da das Bundes-Oberhandelsgericht noch nicht errichtet ist, der Zeitpunkt der Errichtung überhaupt noch nicht feststeht, für die Besetzung der fraglichen Stellen endlich der Vorschlag des künftigen, bis jetzt nicht ernannten Präsidenten des Gerichts von wesentlicher Bedeutung sein wird, so hat keine der bisher eingegangenen Bewerbungen bei dem Bundeskanzleramt Berücksichtigung finden können. Die vorläufige Abstandsnahme von derartigen Meldungen dürfte hiernach im eigenen Interesse der Beteiligten liegen.

Im Ministerium des Innern sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, die Vorarbeiten für die neue Kreisordnung und die ländliche Polizeiordnung, im Anschluß an die Ergebnisse der Beratungen der Vertrauensmänner, in lebhaftem Gange. Zur Vervollständigung an denselben wird demnächst nach der Beendigung einer Baderkur auch der frühere Landrath Dr. Friedenthal, Mitglied der frei-conservativen Partei des Reichstags und Abgeordneterkaufes, berangezogen werden.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Der Zoll- und Steuer-Ausschuß des Norddeutschen Bundesraths beschäftigte sich vorgestern mit dem bereits erwähnten Antrage wegen Herabsetzung der Branntweinsteuer-Credite. Bisher konnte in Preußen den Brennereibesitzern, die jährlich über 600 Thaler Steuern zahlen, ein Credit vom 1. Oct bis 30. September des nächsten Jahres, mithin auf volle zwölf Monate, bewilligt werden. Hierdurch entstanden den Brennern Vortheile, welche durch die Creditgewährung — wie die Vorlage besagt — keineswegs beabsichtigt waren und der Staatskasse zum Nachtheil gereichen. Daher glaubt die Preussische Regierung, und zwar auf Grund übereinstimmender Gutachten der Provinzial-Steuerbehörden, daß die Frist weit über das Bedürfnis ausgedehnt worden und daß es angemessen sei, den Branntweinsteuer-Credit auf einen dreimonatlichen Zeitraum zu beschränken. Eine solche Beschränkung würde jedoch nicht nur in einem Bundesstaate eintreten können, sondern wohl dem Interesse sämmtlicher Bundesstaaten entsprechen. Demgemäß beantragt der Bundeskanzler, daß die längste Frist für gefundene Maßsteuer vom 1. September d. J. ab auf drei Monate festgesetzt werde, so daß die Abtragung der creditirten Steuer nach Ablauf der bewilligten Creditfrist von Monat zu Monat nach Maßgabe der monatlichen Abschreibungen zu erfolgen hat.“

Dem Bundeskanzler ist von dem preussischen Justizminister die Mittheilung zugegangen, daß die Aufstellung des Entwurfs eines Strafgesetzbuches für den norddeutschen Bund in wenigen Wochen zum Abschluß kommen werde. In Folge dessen hat der Bundeskanzler beim norddeutschen Bundesrathe darauf angetragen, von zu erwartendem Entwurf einer kommissarischen Verhandlung zu unterziehen. Nach seinen Vorschlägen soll zu diesem Zweck hier in Berlin eine aus fünf, höchstens aber aus sieben hervorragenden norddeutschen Juristen bestehende Kommission zusammentreten. Die zu Mitgliedern derselben

geeigneten Persönlichkeiten sind von der Justizkommission des Bundesraths zu bezeichnen. Als Anfangstermin für die erwähnten kommissarischen Beratungen ist der Beginn des Monats October d. J. in Aussicht genommen. Diese Beratungen sollen wo möglich noch vor Jahreschluß zu Ende geführt werden, damit dem Reichstage in seiner nächsten Session der Entwurf eines gemeinsamen Strafgesetzbuches vorgelegt werden könne.

Eine eingegangene Meldung ist Sr. Maj. Schiff „Victoria“ am 21. c. in den Hafen von Port au Prince eingelaufen, hat denselben am 26. desselben Monats wieder verlassen und ist am 27. zu Santiago de Cuba angekommen.

Spanien.

Nach Depeschen aus Madrid handelt es sich gegenwärtig nach dem am 28. d. M. erfolgten Verwerfung der Anträge Behufs Einführung der Schutzhölle um eine partielle Ministercrisis. Vor allen würden auch in dem umgestalteten Cabinet Prim und Topete, wahrscheinlich auch Sagasta, der Minister des Innern, verbleiben. Sagasta hat in den letzten Tagen in einer der Cortes-Sitzungen eine Erklärung abgegeben, zufolge welcher, nachdem die Monarchie als zukünftige Staatsform von den Cortes sanctionirt ist, der Ruf „Es lebe die Republik“, verfassungswidrig zu erachten ist.

Telegraphische Depeschen.

Görlitz, d. 30. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft wurden der Antrag des Kommissionsraths Schmidt auf Vertagung der Fusion und mehrere Amendements der Stadt Görlitz abgelehnt, und der Antrag des Verwaltungsraths auf Verschmelzung der Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft mit der Märkisch-Posener und der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft mit 3639 gegen 603 St. angenommen.

Schwerin, d. 30. Juni. Heute führt der bisherige Ministerpräsident v. Derben seinen Nachfolger Grafen Bassow in seine Aemter ein, und leistet letzterer den vorgeschriebenen Eid vor dem Großherzog.

Leipzig, d. 30. Juni. Von den drei stattgehabten Nachwahlen für den Landtag fielen zwei zu Gunsten der liberalen, eine zu Gunsten der konservativen Partei aus.

Gotha, d. 30. Juni. Der Speziallandtag hat behufs Deckung des Defizits die Erhöhung der Klassen- und Einkommensteuer, um den sechsten Theil, beschlossen.

Brüssel, d. 30. Juni. Die beiden diesseitigen Bevollmächtigten bei der belgisch-französischen Eisenbahncommission von der Sweey und Belpaire sind heute mit neuen Instruktionen nach Paris zurückgereist.

Madrid, d. 29. Juni. In Folge der gestern stattgehabten Verwerfung der Anträge behufs Einführung der Schutzhölle gilt eine theilweise Umgestaltung des Ministeriums für wahrscheinlich. Prim und Topete würden in ihren Stellungen verbleiben.

Madrid, 29. Juni. Zwischen Prim und dem Finanzminister Figuerola ist eine ernste Mißbilligkeit eingetreten, in Folge dessen Figuerola und die übrigen Minister mit Ausnahme von Topete ihre Entlassung eingereicht haben. Die Neubildung des Kabinetts soll jedoch erfolgen, sobald die Beratung des Budgets beendet sein wird. Die Mitglieder der Majorität der Cortes haben in einer Besprechung den Beschluß gefaßt, Prim und Topete, mit Ausschluß der übrigen Minister ein Vertrauensvotum zu ertheilen. Ein Antrag, die Sitzungen der Cortes vom 2. Juli bis zum October zu vertagen, fand vielfache Unterstützung, kam aber nicht zur Annahme. Gerichtsweise werden Ardanz als der künftige Finanzminister und Martos als der künftige Justizminister bezeichnet. — In Katalonien herrscht noch immer große Gährung, jedoch sind keine Ruhestörungen gemeldet.

Brest, d. 29. Juni. Capitän Dsborn telegraphirt an Julius Reuter: Der „Great Eastern“ befand sich heute Mittags 48° 06' Br. 27° 50' L.; er war 920 Seemeilen von Brest entfernt und hat 1038 Seemeilen des Kabels gelegt; der electriche Zustand desselben ist befriedigend.

London, d. 29. Juni. Im Oberhause begann heute die Specialdebatte über Gladstone's Frische Kirchenbill. Carl Grey, Russell, Westbury und die Bischöfe bekämpften die Säkularisation der Kirchengüter und erklärten sich für die Verteilung derselben unter alle Kirchen. Der erste Paragraph der Bill wurde angenommen. Zum zweiten Paragraphen wurde ein Amendement, wonach die Aufhebung der Frischen Kirche als Staatskirche 1872 — anstatt 1871 — eintreten soll, mit 130 gegen 74 Stimmen angenommen. Auch die Paragraphen 3 bis 10 wurden mit einigen Amendements genehmigt.

Vermischtes.

— Berlin, d. 30. Juni. Der Ober-Consistorial-Rath Fournier ist heute zu 300 Thaler Geldbuße, im Unvermögensfalle zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt worden.

Die „Kreuzzeitung“ berichtet über die Verhandlungen: „Vor der 7. Deputation des Criminalgerichts fand heute die Verhandlung der Anklage gegen den Ober-Consistorial-Rath Prediger Dr. Fournier statt. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte der Stadtgerichts-Rath Meißner, als Beisitzer fungirten die Stadtgerichts-Räthe Ebers und Klingner, das öffentliche Ministerium vertrat der Staatsanwalt Simon v. Zastrow, die Vertheidigung führte der Justizrath Romberg. — Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dieser Verhandlung eingefunden. Dasselbe bestand meist aus richterlichen Personen; anwesend waren unter Anderen der Consistorial-Präsident Hegel, Ober-Staats-Anwalt Adeling u. A. Wir bemerken für heute nur, daß Dr. Fournier

Schlag, den er einer Braut bei der am 14. Januar d. J. in der Französischen Kirche stattgehabten Trauung gegeben haben soll, entschieden in Abrede stellt. (In einem anderen Bericht heißt es noch: Ober-Consistorial-Rath Fournier erklärte, nach der Sitte der Landeskirche und den Vorschriften der discipline de l'église réformée de France, welche auch bei der Einwanderung der Französischen Reformierten nach Berlin in voller Geltung geblieben sein, habe er das Recht gehabt, der Braut den Kranz abzunehmen. Daß er absichtlich, wie die Anklage behauptet, der Braut einen Schlag ins Gesicht gegeben, bestreitet er, giebt aber zu, da er beim Predigen häufig lebhaftere Gesticulationen zu machen pflege, die Braut durch eine solche getroffen haben könne. Einen Wortwechsel mit dem Musikus Künig — wie die Anklage behauptet — habe er nicht gehabt; dagegen habe er bei Eintritt in die Sakristei sowohl als nach der Trauung an die Braut gütige Worte gerichtet. Die Traureden habe er genau nach der Agenda gehalten und außer seiner handschriftlich an derselben angebrachten Aenderungen sich keine Abweichung von derselben erlaubt. Bei dem ganzen Trauact sei er überdies nicht im Geringsten in erregter Stimmung gewesen, und die beiden Zeugen Küster Dumas und Kaufmann Biolet, welche bei der unmittelbar vor der Trauung zwischen ihm und dem Bräutigam stattgehabten Unterredung zugegen gewesen, seien sogar über seine große Ruhe verwundert gewesen. — Es folgt die Zeugenaussage. Zeuge Musiklehrer Karl Heinrich Künig, der damalige Bräutigam, sagt aus, daß Hr. Fournier, nachdem er in die Sakristei getreten, sofort auf das Brautpaar hinzugeschritten und mit den Worten: „Meine Tochter, was hast Du gethan!“ der Braut einen Schlag auf die Wange gegeben habe. Das Auffallen der Hand auf die Wange habe er, da er zur Seite seiner Braut gestanden, nicht gesehen, wohl aber deutlich bemerkt, wie der Arm des Predigers dicht an seinem Gesicht vorbei gefahren sei. Nach dem Schläge habe er mit dem Consistorial-Rath Fournier einen kurzen Wortwechsel gehabt, wobei er ihn auf seine Nicht aufmerksamkeit gemacht habe. — Im Allgemeinen in demselben Sinne sprechen sich die Zeugen Kaufmann Bengke, Fischer Likers, Wittwe Künig, Frau Wittwe Wubische sen. und Frau Wubische jun., sowie die Herren Kigelsti und Müller aus, welche sämmtlich der Trauung als Zeugen beizwohnten. — Küster Dumas sagt aus — entgegen seiner Aussage in der Voruntersuchung — daß Hr. Fournier nach seinem Eintritt in die Sakristei auf der Braut freundlich gesprochen habe; da Zeuge dann die Sakristei verlassen, weiß er weiter nichts anzugeben.)

In dem Berichte einer Berliner Correspondenz heißt es: „Der Angeklagte erklärt sich für nichtschuldig; er habe das Recht gehabt, der Braut den Kranz abzunehmen; daß er absichtlich, wie die Anklage behauptet, dabei der Braut einen Schlag ins Gesicht gegeben, bestreite er, gebe aber zu, da er beim Predigen häufig lebhaftere

Gesticulationen zu machen pflege, die Braut durch eine solche möglicherweise getroffen zu haben. Sollte dies der Fall gewesen sein, so sei über seine Absicht bei dem Schläge nur Gott kompetent zu richten. — Es folgt die Zeugenaussage. Der damalige Bräutigam Musiklehrer Künig sagt aus, daß der Angeklagte, der Prediger Fournier, nachdem er in die Sakristei getreten, sofort auf das Brautpaar hinzugeschritten und mit den Worten: „Meine Tochter, was hast Du gethan!“ der Braut einen Schlag auf die Wange gegeben habe. — Im Allgemeinen sprechen sich 9 Zeugen in demselben Sinne aus, nur der Küster Dumas behauptet, entgegen seiner Aussage in der Voruntersuchung, daß der Angeklagte nach seinem Eintritt in die Sakristei mit der Braut sehr freundlich gesprochen habe. — Zeuge Kochstein will den Schlag trotz seiner großen Entfernung von dem Brautpaar gesehen haben, dagegen hat der Vater der Braut, Zeuge Krüger von dem Schläge nichts bemerkt. Er habe nach dem auffälligen Ertritten des Angeklagten in die Sakristei, sich zu den Umstehenden gewandt und sei erst durch den Wortwechsel zwischen dem Angeklagten und seinem Schwiegerohne auf den Trauact aufmerksam geworden. Daß der Schlag gefallen sei, habe er erst durch die Zeitungen erfahren. — Um 2 Uhr Mittag, die Verhandlung hatte um 9 Uhr Morgens begonnen, wird das Zeugenverhör geschlossen und der Staatsanwalt beginnt sein Plaidoyer. Er betrachtet den Thatbestand der Anklage durch die Zeugenaussagen als vollständig erwiesen und beantragt, gegen den Angeklagten auf Gefängnißstrafe von 4 Monaten zu erkennen. — Der Verteidiger Justizrath Dr. Romberg verliedt nachzuweisen, daß die That in Aufregung geschehen sei und beantragt die Freisprechung. — Der Gerichtshof zieht sich zurück und verkündet nach einer fast einstündigen Beratung das Urtheil dahin: daß der Angeklagte Dr. Fournier der ihm zur Last gelegten Mißhandlung für schuldig befunden und zu 300 Thaler Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt werde. — (Die Verhandlung, auf welche wir morgen ausführlicher zurückkommen, hatte bis gegen 4 Uhr Mittags gedauert.)

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 30. Juni.

Beobachtungszeit Stunde	Ort	Barometer		Temperatur		Wind	Allgem. Himmelsansicht
		Par. Lin.	Reaum.	Reaum.	Reaum.		
7 Mrgs.	Königsberg	337,7	9,8	NW., schwach	bedeckt.		
6	Berlin	336,9	9,6	NO., schwach	bedeckt.		
	Bregan	334,1	9,2	N., mäßig	better.		
7	Buzaranda (in Schweden)	335,2	12,3	SW., schwach	fast heiter.		
	Petersburg	335,0	13,5	N., schwach	sechelt.		

*) Gestern und Nachts Regen.

Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Friedrich Naue** zu Zörbig hat

1. der Kaufmann **Moriz Eißner** zu Nordhausen eine Forderung von 22 Th. 16 Sgr. 8 Pf.
2. der Kaufmann **Albert Seine** zu Leipzig eine dergleichen von 11 Th. 10 Sgr. und
3. der Kaufmann **L. A. Jacobson** zu Leipzig eine dergleichen von 61 Th. 11 Sgr. 5 Pf.

nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 15. Juli 1869

Vormittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 1 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Delitzsch, den 26. Juni 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Commissar des Konkurses.

Die mit 500 Th. Jahresgehalt verbundene Stelle des ersten wissenschaftlichen Lehrers an der hiesigen höheren Mädterschule wird am 1. October cur. vakant und soll durch einen Philologen oder pro rectoratu geprüften Theologen wieder besetzt werden.

Qualifizierte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Juli cur. bei uns zu melden.

Zeig, den 25. Juni 1869.

Der Magistrat.

Verkauf eines Hauses mit Material-Geschäft.

Fester Preis 6000 Th., Anz. 2500 Th., Miethsertrag excl. Geschäfts- u. Wohnungs. 100 Th., Hypotheken fest. Zahl. Uml. 8-9 M. Nr. v. Selbstkäufern unter A. Z. poste restante Calbe a/S. franco erbeten.

Hallsche Bücherauction,

Schmerzstraße Nr. 24.
Sonabend den 3. Juli von Nachmittags 2 Uhr kommen **Muffalien, Bau-, Kunst- und Kupferwerke**, sowie einige **schöne neue Delgemälde** in eleg. Goldrahmen zur Versteigerung.

7te

Dünger-Auction.

Sonabend den 3. Juli Vormitt. 10 Uhr versteigere ich gegen gleich baare Zahlung hinter dem Berliner Güter-schuppen (in der Nähe des sogenannten Kessel) eine **Partie guten Dünger in 18 Abtheilungen.**

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Montag den 3. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

soll der in **Quellendorf** in **Mitte des Ortes** und in der Nähe der **Herzogl. Kreisgerichts-Commissio**n belegene, **sehr besuchte Gasthof „Zur Harmonie“** im Hause selbst und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Mühlenverkauf.

Familienverhältnisse halber bin ich gesonnen, meine in **Kaußnitz** an der Glaise, 1/2 Stunde von Bürgel und 2 Stunden von Jena belegene **Wassermühle** mit 2 Kornzylindern, 1 Weizenzylinder und 1 Spitzgang nebst 50 Morgen gutem tragbarem Areal, wobei sich auch Holz-u. Wiesengrundstücke befinden, mit **lebendem u. todtm Inventar**, sowie **ansehender vollständiger Erndte** zu verkaufen.

Die Mühle hat aushaltende Wasserkraft, eine gute Mahllage und im baulichen Zustande befindliche Gebäude.

Kaußnitz, im Juni 1869.

Wilhelm Körner.

Tüchtige Agenten,

die die Vertretung eines großen alten Spiritus-Geschäftes in der Stadt Posen übernehmen wollen, belieben ihre Adressen sub **J. N.** an Herrn **Hans Barth** in Leipzig zu richten.

Stellensuchende

aller Branchen erhalten jederzeit Vacanzen nachgewiesen gegen billiges Honorar durch das Bureau von

Carl Kiepling,

gr. Fleischergasse 24/25 1., Leipzig.

Gesucht wird ein **Reisender** für Posamentierwaaren, ein **Commiss für Material-Geschäft** (Detailist), 2 **Wirtschaftsbeamte** mit guten Zeugnissen. Bureau v. **Carl Kiepling**, Leipzig, gr. Fleischergasse 24/25 1.

Eine **Wirtschaftsmamsell**, schon länger in Küche und Molkerei erfahren, mit guten Zeugnissen, wird zum sofortigen Antritt auf ein Rittergut, 1 Stunde von Halle, gesucht und guter Gehalt zugesichert. Meldungen nimmt an Am Kirchthor Nr. 20, 1 Tr.

Auf der **Domaine Frauenvorwitz** bei **Naumburg a/S.** stehen 300 Stück **Schafsvieh** zum Verkauf, als:

- 121 Mutterstafe,
- 113 Hammel und
- 66 Jährlinge.

Selbiges Vieh ist **bekanntlich sehr vorzuziehlich**, als auch **große Figuren**, und eignet sich daher sowohl zur **Zucht** als zur **Wollung**.
F. Leiter.

Kalksteine

liegen vorräthig und werden in jeder Quantität billig verkauft auf dem Lagerplatze des **Maurermeister F. Schöner** in **Freiburg a/Unfrut.**

Ein **Dampfessel** von circa 18 Fuß Länge und 41 Zoll im Durchmesser, mit completer Armatur, Alles in noch gutem Zustande, ist durch mich abzugeben.
S. Schaeche in Zeig.

Der Königliche Provinzial-Steuer-Director theilt uns mit, daß in Folge des Erlasses des Herrn Finanz-Ministers vom 21. d. Mts. bis auf Weiteres in den Anerkennnissen über Steuer-vergütung für ausgeführten Zucker der Vergütungsbetrag fortan erst vom 15. des sechsten Monats ab nach demjenigen Monate, für welchen die betreffende Vergütungs-Liquidation lautet, zur baaren Zahlung angewiesen werden wird.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntniß der theilhabenden Kaufmannschaft.

Halle a/S., den 30. Juni 1869.

Die Handelskammer für Halle, die Saalörter und Eisenburg.

Bad Mildenstein Eisenbahnstation Leisnig (Sachsen).

Reizender Kurort. Gute Erfolge. Von den Herren Aerzten vorzüglich empfohlen. Mässige Kurkosten.

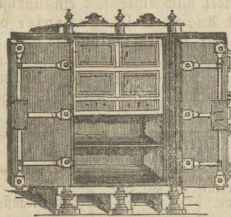
Magazin und Atelier für vollständige Zimmer-Einrichtungen

von

C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur, Gr. Ulrichsstr. 9,

empfeht sein Lager von Sopha's, Lehnstühlen, Matratzen aller Art, deutscher, englischer und französischer Tapeten, gemalter und leinener Mouleaug, Gardinenarmaturen und Lambrequins, Tisch- und Fußboden-Wachstuch, wasserdichten Stoff zu Bettunterlagen zu billigen Preisen.

C. Maseberg, Gr. Ulrichstraße 9.



Rudolph Müller,

S. Spiegelgasse 8,

empfeht sich zur Anfertigung feuerfester und einbruchsfester Geld-, Bücher- und Documentenschränke neuester Construction, in jeder beliebigen Möbelfagon von 50 Rß an; Sicherheitschlösser jeder Art, sowie alle in dies Fach schlagende Arbeiten. Auch stehen mehrere fertige Schränke in verschiedenen Größen zum Verkauf.

Blauen Englischen Dachschiefer

bester Qualität empfohlen von unserm großen Lager in allen gangbaren Dimensionen zu allerbilligsten Preisen

Klinkhardt & Schreiber.

Mähmaschinen

ist unsere erste Sendung acht engl. Samuelson & Co. eingetroffen, unter den ungünstigsten Umständen verlicht, gut schneidend, leicht gehend (3 Maschinen Eisenbahngewicht 1600 Lb), regelmäßig ablegend, fß (da nahezu ohne alles Gusseisen gearbeitet) und leicht fahrbar gefunben.

Wir laden die Herren Landwirthe zur Befestigung der Maschinen ein und bitten um thunlichst frühzeitige Bestellung, da uns die Herren S. & Co. schreiben, sie würden spät einlaufende Ordres, wegen zu lebhafter Nachfrage, zurückweisen müssen.

E. Walkhoff
Schkeuditz.

Alw. Taatz
Halle a/S.

Die Thon-, Chamotte- und Steinzeugwaaren-Fabrik

von

Gebrüder Nordmann,

Treben und Hasselbach b. Altenburg i/S.,

empfeht ihre Thonröhren und Gefässe in allen Dimensionen und Formen, für chemische, technische und landwirtschaftliche Zwecke, Essenköpfe, Pferdekrippen, Hunde-, Kuh- und Schweineträge.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Wer sich wahrhaft delectiren will, der kaufe von den deliziosen Neuen Isländer Heringen aus der Herings-Handlung von Boltze.

Löberitz.

Sonntag den 4. Juli cr.

Grosses Gartenfest und italienische Nacht.

Von Nachmittags 3 Uhr ab: Grosses Extra-Concert.

Abends italienische Nacht mit prachtvoller Illumination und Feuerwerk.

Im festlich decorirten Salon: Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Ohme.

Weimar,

Hôtel Russischer Hof.

In schönster Lage der Stadt am Carlsplatz, zunächst der Eisenbahn und der Post, mit allem Comfort ausgestattet, hält sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen. Aufmerksam Bedienung. Solide Preise.

H. Fressel jr.

Ein Logis, Bel-Orage, zu vermieten u. vom 1. Octbr. an zu beziehen
Wilhelmstr. 35 (Mühn's Garten).

Zwei Vélocipèdes,
ein zweirädriges und ein dreirädriges, stehen zum Verkauf Leipzigerstrasse Nr. 74.

Gebauer-Schwesfische Buchdruckerei in Halle.

Die vortrefflichsten Pianino und Pianoforte billigt bei Steingraber, Kl. Klausstr. 15. Gebrauchte Pianof. gut u. billig zu verk. u. zu vermieten.

Neue marinirte Seringe,
à Stück 1 1/2 Gr., 1 1/2 Gr.,
in bekannter Güte empfiehlt
J. Kramm.

Isländische Matjes-Heringe
in extrafeiner Qualität empfehle in Tonnen, Schocken u. einzeln billigt.
J. Kramm.

Emmenthaler Schweizerkäse,
prima Qualität,
erhielt wieder eine Sendung, welche in Laiben sowie ausgeschnitten billigt empfehle.
J. Kramm.

Eriehend fette Isländer Heringe
so fein von Geschmack als Rheinlachs.
Groschliche Matjes à Stück 6 Pfennige,
Kl. Vollheringe à Stück 3 Pfennige empfiehlt
C. Müller.

Land- und Wasser-Feuerwerk,
bengalische Flammen u. Illuminations-Laternen in größter Auswahl sehr billig bei
A. Hentze, Schmeerstraße 36.

Beste Feuerwerke,
Luftballons und Illuminationslaternen eigener Fabrik empfiehlt am billigsten
G. F. Bretschneider, Mauergasse 3.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 4. Juli a. cr., von Nachmittags 2 Uhr ab, beabsichtigt der unterzeichnete Verein auf dem Saalstrom, von der Gröllwitzer Fähre bis zum hiesigen Wehr, ein militärisches Exercitium auszuführen, und um möglichen Collisionen vorzubeugen, wird das verehrliche Publikum gebeten, den Anordnungen der Aufsichtspersonen Folge zu geben, namentlich wolle dasselbe die Verührung d. Gefechtslinie vermeiden.
Trotha, d. 29. Juni 1869.
Der Krieger-Verein.

Beuchlitz.

Nächsten Sonntag den 4. Juli Tanz, wozu freundlichst einladet
Franke.

Feier des 3. Juli in Zörbig.

Nachm. 2 Uhr Aufzug des Landwehr-Vereins nach der Friedenseiche. Festrrede. Festzug durch die Stadt. Sodann Extra-Concert des Stadt-Musikcorps im Schlossgarten, zu welchem ergebnst einladet
A. Heinrich.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines muntern Jungen hoch erfreut.

D. u. l. Schöna, den 29. Juni 1869.

Fr. Hartmann und Frau.

Bei unserm Wegzuge von Holleben nach Döbichau rufen wir allen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl zu.

Holleben, d. 1. Juli 1869.

Die Familie Serling.

Berlinet Fonds- und Geld-Cours. Berlinet Börse vom 30. Juni 1869.

Table with columns for various bond types: Staatsanleihe, Kur- und Neumarktscheine, Pfandbriefe, Westpreussische, etc. Includes sub-sections for Gold, Silber, and Papiergeld.

Main table listing various bonds and securities, including Eisenbahn-Aktien (Railway Stocks) and other financial instruments. Columns include issuer names, denominations, and prices.

Table listing 'In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten' (Domestic and Foreign Railway Priorities) and 'Ausländische Fonds' (Foreign Funds). It details various railway bonds and international investment funds.



Deutschland.

Berlin, d. 30. Juni. Die Polemik zwischen einigen ministeriellen Blättern und den Organen der national-liberalen Partei, die nach dem Schlusse der Parlamente ziemlich heftig entbrannt war, hat schon einer weniger erregten Sprache Raum gegeben. Die „Berl. Autogr. Correspond.“ schließt den Streit in einem Artikel, der die Stellung der Nationalpartei in einigen gemessenen Worten kennzeichnet und namentlich auch hervorhebt, wie bei künftigen Wahlen die National-Liberalen die Verantwortlichkeit dafür nicht zu scheuen brauchen, daß sie dem Lande neue Steuern in sehr erheblichem Umfange erspart haben. Selbstverständlich denkt Niemand daran, daß die Regierung sich mit dem Gedanken einer Kammerauflösung und mit Neuwahlen wegen Steuern beschäftigen könnte. Selbst wo es oft scheint, als ob man gegen Niederlagen in den Kammern gleichgültig wäre, pflegt vor einer Neuwahl die Stimmung des Landes sorgsam erforscht zu werden, und da würde es sich bald zeigen, daß in Preußen nicht nur in den ohnehin vorsichtig zu behandelnden neuen Provinzen, sondern auch in Altpreußen alle Unflathigkeit, die neuerdings gegen die National-Liberalen veröffentlicht worden sind, die Steuern nicht populärer gemacht haben. Eine Verständigung mit dem Abgeordnetenbause wird daher wohl um so mehr unternommen werden, als auf anderem Wege die finanzielle Angelegenheit zu lösen sich schwierig erweisen dürfte.

Der Minister des Innern gab vorgestern dem aus seinem Ressort scheidenden Unter-Staatssecretär Sulzer ein Abschiedsbüchlein. Letzterer ist durch Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädicat Excellenz ausgezeichnet worden; sein Nachfolger, der bisherige Ministerial-Director im Finanz-Ministerium, Ritter, gilt als eine der hervorragendsten Verwaltungscapacitäten, und es wird als eine große Erleichterung für das durch den Zuwachs der Monarchie so ungemein erweiterte Ressort des Ministers des Innern angesehen, daß ihm eine solche Arbeitskraft zugeführt ist. Geheimrath Ritter tritt übermorgen sein Amt im Ministerium an. Derselbe ist übrigens auch in weiteren Kreisen durch seine Studien auf dem Gebiete der Geschichte der Musik bekannt und geschätzt.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß es im Werke ist, auch die Creditsteuer herabzusetzen. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß der preussische bezügliche Antrag, der die Stundungsfrist auf sechs Monate fixiren wollte, nicht nur im Princip Zustimmung gefunden hat, sondern sogar noch überboten worden ist. Braunschweig und Anhalt, in deren Territorien doch umfangreicher Rübenbau betrieben wird, wollen sogar nur eine Normirung auf 3 Monate, welche denn auch wohl angenommen werden wird.

Italien.

Mailand, d. 26. Juni. Vorgestern fand eine neue Ruhestörung auf dem Domplatz statt. Schon Morgens desselben Tages durchlief die Stadt ein unbestimmtes Gerücht, daß am Abend sich die Tumulte der vergangenen Woche erneuern würden. Die von der Behörde angeordneten ungewöhnlichen Gewaltapparate, die Verhaftung aller Wachposten, die Nachricht vor der Beschlagnahme beinahe aller Localblätter (mit alleiniger Ausnahme der „Perseveranza“ und des „Pungolo“) bewirkten, daß gegen Abend eine ungeheure Menschenmenge sich auf dem Domplatz und in der Gallerie Victor Emmanuel versammelte. Gegen 9 Uhr fing der Tumult vor dem königl. Palast an. Man pfliff, lärmte, und es ließen sich die gewöhnlichen Hoch und Precat hören. Man bewarf sogar die dortige Wache mit Steinen. Ein Cavalierioffizier kam aus dem Palast und wollte die Tumulturirenden beruhigen, ein Steinwurf traf ihn am Knie, und er zog sich zurück. Dasselbe Schicksal hatte ein Infanterieoffizier, der zu demselben Zweck sich der tobenden Menge näherte. Ein Steinwurf verwundete ihn am Kopf. Auf dieses hin sprengte die Cavallerie aus dem Palast auf die Menge ein und zerstreute sie. Hierbei fanden einige Verwundungen statt. Ein Polizeisoldat, der einen Schreier verhaften wollte, wurde so durchgeprügelt, daß er ohne das Einschreiten der in geringster Zahl ausgerückten Nationalgarde ermordet worden wäre. Ein anderer Polizeisoldat schoß seinen Revolver auf die Menge ab, verfehlte aber das Ziel, und die Kugel schlug in ein nahes Kaufmannsgewölbe ein. Es fehlte auch diesmal nicht an Verhaftungen. Trotzdem daß die Stadt jetzt vollkommen ruhig ist, unterlassen es die Behörden doch nicht, alle Vorsichtsmaßregeln gegen erneuerte Versuche von Tumulden zu treffen. Gestern und heute wurde der königl. Palast von 3 Compagnien des 47. Infanterie-Regiments in Felbausrüstung besetzt. Heute früh lernte man das Wassendepot der Nationalgarde, und die Waffen wurden in Artilleriewagen ins Castell übergeführt.

Frankreich.

Paris, d. 29. Juni. Das liberale Versprechen des Staats-Ministers in seiner gestrigen Eröffnungs-Botschaft daß zumeist einen guten Eindruck gemacht. Man erkennt den „guten Willen“ an, und die Herzen der Männer des Aierspartii schlagen hoffnungsfreudiger denn je. Nouher hatte vor der gestrigen Sitzung eine längere Unterredung mit dem Kaiser, der von seinem kleinen Ausfluge nach Beauvais, wo er sehr warm bewillkommt worden, überaus freundliche Eindrücke mit nach St. Cloud heimgebracht haben soll. Freilich wird man gut thun, die Erwartungen nicht gar zu hoch zu spannen; aber wenn es dem Kaiser gelingt, durch den aufrichtigen Anschluß an den Aierspartii eine starke Mittelpartei ins Leben zu rufen, so dürfte er von den Unversöhnlichen wenig mehr zu fürchten haben.

Die zu Präsidenten in den neuen Bureaux gewählten Mitglieder der Majorität haben zusammen 167 Stimmen, die Candidaten der

Opposition aber 101 Stimme für sich gehabt. Hr. Talhouet will eine Anzahl von Mitgliedern um sich versammeln. Hr. Biers stellt sich seinerseits an die Spitze einer Gruppe, und Hr. Favre wird die Sinfie zu organisiren suchen. Auch aus diesen Anordnungen geht hervor, wie sehr die Physiognomie der neuen Kammer verändert ist.

Bernisches.

— Einem Berichte der „Schweizer Nachr.“ aus Chemnitz vom 29. Juni über eine daselbst am 28. d. M. abgehaltene große Volksversammlung, die vom Cassaleaner Mendel veranstaltet war, entnehmen wir Folgendes:

Auf der Tagesordnung stand die Frage über die deutsche Arbeiterbewegung und ihre Führer. Hr. E. Freundschuh war Referent über den angeführten Gegenstand. Derselbe erläuterte die Bewegung der Arbeiter, hervorgerufen durch Ferdinand Lassalle, und beleuchtete in geschichtlicher Reihenfolge die verschiedenen Präbiden des Lassalle'schen Arbeitervereins von Bernhard Becker, Edle, Berl bis zur Entlassung des Vereins in zwei Parteien, von denen die eine Hr. v. Schweizer, die andere Hr. Köstler zum Präsidenten wählte. Scharf, aber schlagend und überzeugend entwirft der Redner ein Bild von den festen Kämpfen mit den unreinen Mitteln, welche durch die Führer Schweizer und Wende, unterstützt durch die Selbstmitleid der Grafen Hagfeldt, hervorgerufen, die Arbeitsträger mit gleichen Principien und Zielen gemeinandegehet haben, von der dictatorialen Herrschaft der Leiter, welche die Vereinsmitglieder wie willenlose Sklaven oder Schafe behandeln, und von der unmännlichen und verachtenswerthen Inconsequenz des Hrn. v. Schweizer und des Feig Wende, der stets nur von dem herrschsüchtigen Willen der Grafen Hagfeldt abhängig gewesen, kein Mann von Charakter, sondern die arnuelle Puppe eines Weibes sei. Redner schlägt die Annahme folgender Resolutionen vor: „In Erwägung, daß die fortgesetzten Inconsequenzen, Principienbrüche und Charakterlosigkeit der Herren v. Schweizer und Wende den hohen sittlichen Ernst der deutschen Arbeiterbewegung beeinträchtigen; in Erwägung ferner, daß die von jenen Herren den beiden Cassalle'schen Fraktionen angetragene Vereinigung nur als ein Act der brutalen Diktatur angesehen werden muß und nur zum Zweck der persönlichen Eigenmuth jener Herren hat, in Erwägung weiter, daß durch diese Diktatur das freie Bestimmungrecht des Volks, das Princip der Demokratie in seinen Grundfesten erschüttert ist, — beschließt die Versammlung: „Die Herren v. Schweizer und Wende sind unwürdig, an den Bekämpfungen des deutschen Arbeiterverbandes fernerhin noch theilzunehmen, und es ist Pflicht eines jeden ehrlichen Arbeiters, jenen Herren in tiefer Verachtung den Rücken zu kehren.“ Die Resolution wurde mit großer Majorität von der Versammlung angenommen.

In Breslau wird eine Strafe Holteifraße benannt werden nach dem Namen des jetzt dort lebenden Dichters.

Eisenbahnen.

— Hildburghausen, 29. Juni. Die heutige außerordentlich stark besuchte Generalversammlung der Aktionäre der Werra-Eisenbahn war die wichtigste seit deren Bestehen, weil die erste seit dem Aufhören der staatlichen Inanspruchnahme, nach deren Abgange mit knapper Noth die Zinsen der Prioritäten gedeckt werden können, so daß auf eine Dividende für die Stammactien bis auf weiteres nicht gehofft werden darf. In der Versammlung war nur eine Stimme darüber, daß die Bahn verkauft und einem größeren Netz angeschlossen werden müsse; der Verwaltungsrath wurde demgemäß zur Fortsetzung der bereits eingeleiteten Fusionsverhandlungen (welche einerseits mit der Bergisch-Märkischen, andererseits mit der Thüringischen Eisenbahngesellschaft schweben) ermächtigt. Außerdem wurde nach langer und stürmischer Debatte beschlossen, auch ferner keine eigene Direction zu bestellen, sondern bis zum Jahr 1872, eventuell bis zu einem Verkauf der Bahn, das bisherige Verhältniß zur Thüringischen Eisenbahn, unter deren Verwaltung die Werraabahn bisher stand, fortzusetzen. Endlich wurde der Antrag auf Gründung eines eigenen Werkschaftsfonds angenommen.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, am 1. Juli 1869.
 Preise mit Ausschluß der Courtage.
 Getreidegewicht Brutto.

Weizen starkes Angebot, Haltung matt, Preise weichend, im Anfang wurde 170 \mathcal{L} mit 63—66 \mathcal{H} bez., aber am Schlusse waren die notirten Preise nicht mehr zu machen und Waare blieb in Posten billiger angeboten.

Roggen ermattete in Haltung, und da auch die Stimmung eine sehr ruhige war, so mußten Verkäufer Concessionen machen und für laufenden Bedarf wurden 168 \mathcal{L} mit 60—61 \mathcal{H} bez.

Gerste ohne Umsag und Preise unverändert nominell.
 Hafer fest, 100 \mathcal{L} 37 1/2 \mathcal{H} gem. bewilligt.
 Hülsenfrüchte gingen nicht um.

Mais pr. 20 Ctr. Btto. 46 \mathcal{H} bez.
 Rummel ohne Umsag, der erste neue Rummel in kleinen Mäßen am Markte.

Fenchel nicht beachtet.
 Stärke knapp, 8 1/2 \mathcal{H} incl. bez.
 Spiritus loco Kartoffel = 17 3/4 \mathcal{H} bez., Rüben = 16 1/2 \mathcal{H} bez., Korn = 19 1/4 \mathcal{H} zu notiren.

Preßhefe 18 \mathcal{H} bez.
 Rüböl matter, im Werthe ohne Aenderung.
 Prima Solaröl loco 6 \mathcal{H} incl. bez., Herbstlieferung 6 \mathcal{H} vergeblich geboten.

Petroleum deutsches für laufenden Bedarf 6 1/2 \mathcal{H} incl. bez.
 Rohzucker ruhig und zu unveränderten Preisen einiges gehandelt.
 Raffinirter Syrup in heller Waare 4 1/2—4 \mathcal{H} bez.
 Rübenmelasse geräumt, Preise nominell.

Pflaumen Käufer zurückhaltend, ruhig.
 Delfuchen hiesige 2 1/2 \mathcal{H} gehalten.
 Uebrige Futterartikel ohne Aenderung.

Hallischer Marktbericht.

Halle, d. 1. Juli. Getreidebörse nach Berl. Scheffel und Preuß. Gelde an der Börse. Weizen 2 \mathcal{H} 18 \mathcal{H} 9 \mathcal{S} bis 2 \mathcal{H} 22 \mathcal{H} 6 \mathcal{S} . Roggen 2 \mathcal{H} 15 \mathcal{H} 2 \mathcal{H} bis 2 \mathcal{H} 16 \mathcal{H} 3 \mathcal{S} . Gerste 2 \mathcal{H} — \mathcal{H} — \mathcal{S} bis 2 \mathcal{H} 1 \mathcal{H} 3 \mathcal{S} . Hafer 1 \mathcal{H} 16 \mathcal{H} 9 \mathcal{S} bis — \mathcal{H} — \mathcal{S} . Den pr. Centner 1 \mathcal{H} 7 \mathcal{H} 6 \mathcal{S} bis 1 \mathcal{H} 15 \mathcal{H} — \mathcal{S} . Langstroh pr. Schock à 1200 \mathcal{L} 8 1/2 — 9 \mathcal{H} . Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Querfurt.
Das der verehelichten Getreidehändler **Friedr. Emilie** gebornen **Bedemann** zu Querfurt gehörige, daselbst auf dem Freimarkt unter No. 320 b belegene, im Hypotheknbuche Vol. XII. pag. 561. eingetragene Wohnhaus nebst dazu geschlagener Hausstätte und Zubehör an Schutthaus, Scheune, Wagenremise, Backhaus, Hofraum, Garten, Platz zur Dorfstreicherei und dem bei der Separation dazugelegten Weideabfindungsplan No. 993. der Karte von 37 □ Ruthen, abgeschätzt auf 5052 *fl.* 26 *gr.* 8 *z.*, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Acte, soll

am 6. November d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab
vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Assessor **Goedecke** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheknbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Am 6. Juli er. von früh 9 Uhr und
am 8. Juli er. von früh 9 Uhr ab
sollen im Saale des hiesigen Schlossgartens die zur **Kaue'schen** Concursmasse gehörigen bedeutenden Waarenvorräthe an Schnitt- und Materialwaaren, Spirituosen u. s. w. in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Schnittwaaren sind auf circa 1300 *fl.*, die Materialwaaren auf circa 400 *fl.* angesetzt.

Börbig, den 29. Juni 1869.
Königl. Kreisgerichts-Commission.
J. A.
Sebler.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obsternte der Gemeinde **Dörstewitz** soll Sonnabend den 3. Juli Nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gasthause gegen gleich baare Zahlung meistbietend verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Auf der der Mansfeldischen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft gehörigen Braunkohlengrube bei **Riesebdt** — Station der Halle-Kasseler Eisenbahn, etwa 2 Meilen westlich von **Eisleben** — finden Braunkohlen-Bergleute, besonders Häuer, bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Reflectirende wollen sich bei dem Obersteiger **Hohne** zu **Riesebdt** melden.
Kupferhütte bei **Sangerhausen**,
den 21. Juni 1869.
H. Ziervogel, Factor.

Frankfurter Stadtlotterie.

Gewinne: *fl.* 200,000, 100,000, 50,000 etc.
Am 7. Juli Ziehung 2r Klasse.
Ganze Original-Losie *fl.* 11. 13 *gr.*,
1/2: *fl.* 5. 22 *gr.*, 1/4: *fl.* 2. 26 *gr.* —
empfehlen

Moriz Stichel Söhne.

Hauptkollektors Frankfurt a. M.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen so rühmlichst bekannten Schweißfüßen in den Strumpf zu tragen, die den Fuß selbständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 6 *fl.* 3 *z.*, 3 Paar 18 *fl.*, und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt

Herr Albert Wetterling, Schuhmachermeister in Halle, Schmeerstraße 16.

Frankfurt a. M., im Juni 1869.
Rob. v. Stephani.

Pferde-Verkauf.

Ein Rothschimmel, 4 J. alt, 6" gr., elegant, angeritten, außerordentliches Wagenpferd, zu verk. Näheres Reitbahn, Moritzwinger 6.

Geschäfts-Gröfnung.

Hierdurch beehren wir uns einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze im Hause der Frau **Polis**, **grosse Klausstrasse Nr. 16**, Sonnabend den 3. Juli unter der Firma

Düben & Herrmann

ein Material-, Taback- und Cigarren-Geschäft, verbunden mit Destillations-Anstalt,

eröffnen werden.

Indem wir uns die Bitte erlauben, unser Etablissement durch Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen, sichern wir im Voraus stets reelle und aufmerksame Bedienung zu und empfehlen uns

Düben & Herrmann.

Große Klausstraße Nr. 16.



Freitag den 2. d. M. treffen wir mit einem Transport 4- u. 5-jähriger Ardennischer u. Dänischer Pferde hier ein.

Meyer & Grossmann,
Löpperplan Nr. 4.



Montag den 5. d. M. trifft ein Transport Ardennischer und Dänischer Pferde bei mir ein.

Wallhausen. Wilhelm Stock.

Ein Paar Wagenpferde (Rappen), kräftig, fehlerfrei, auch zum schweren Zug passend, sind zu verkaufen und Mittags v. 1-3 Uhr zu besehen
Halle a. S. Barfüßerstr. 15.

Bad Wittekind.

Freitag den 2. Juli Nachmittags 4 1/2 Uhr
Grosses Concert
vom Musikchor des Schlesw.-holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

Brachstedt.

Sonntag den 4. Juli ladet zum Ball freundlichst ein
A. Mennicke.

Dieskau.

Zum Kriegerfest und Fahnenweiheung Sonnabend, als den 3. Juli, am Gedenktage der Schlacht bei Königgrätz, laden freundlichst ein
die Krieger von Dieskau.

Gerbstedt.

Sonnabend den 3. Juli zur Erinnerung an Königgrätz

Ball und Soupe

im Schützenaal. Nachdem Gottesdienst u. Parade. Hiesige und auswärtige Freunde und Gönner laden wir hiermit freundlichst ein.
Der Verein der j. Krieger.

Siebichstein.

Sonntag den 4. Juli Tanzvergnügen bei
Gummel.

Lebendorf.

Sonnabend den 3. ladet zum Wurstfest und Sonntag den 4. Juli zur Tanzmusik ganz ergebenst ein
Ch. Champier.

Petersberg.

Sonntag den 4. Juli o. erstes Kirchengfest und Nachfeier der Schlacht bei Königgrätz. (Musik: die Königl. Löbjeuner Bergbauhölzler.) Um freundlichen Besuch bittet ergebenst
Webde.

„Grüne Tanne“ bei Zöberitz.
Sonntag zur Schlachten-Erinnerungsfeier
Tanzmusik.
Salzmann.

Zöberitz.

Sonntag den 4. Juli Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
A. Koch.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Sommertheater in der Weintraube.
Freitag den 2. Juli: Der 3. Juli, oder: Die Schlacht bei Königgrätz, Lustspiel in 1 Akt von **Temme**. Hierauf: Eine Braut auf Lieferung, oder: Das Stuben-Duell, Lustspiel in 4 Akten von **Liech.**

In der Nacht vom 27. zum 28. Juni ist mir mein Pferd, brauner Wallach, an dem linken Vorderblatt eine Narbe, mit Sattel und roth und schwarz getruckter Tuch-Schabrade, aus dem **Barmann'schen** Gasthof in Steudten entlaufen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung auf der Stelle zu Geben. Vor Ankauf wird gewarnt.
Doin.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 1/2 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Ernestine** geborene **Scharf** aus **Börbig** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Baugen, den 28. Juni 1869.
Richard Dürbeck, Lehrer.

Entbindungs-Anzeige.

Diesen Morgen wurde uns ein gesunder kräftiger Junge geboren.
Erfurt, den 29. Juni 1869.
Gustav Günther und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau **Josephine** geb. **Schröder** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Merseburg, den 30. Juni 1869.
Dr. Weidner.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Fabrikant Herrn **Oscar Rabener** in Frankenhäusen beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Rudolph Rüprecht und Frau.
Halle, im Juni 1869.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Nanke**, ältesten Tochter des Regierungs- und Schulrathes Herrn **Nanke** zu **Breslau**, beehre ich mich werthen Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Crenzburg, Reg.-Bez. Oepeln,
den 29. Juni 1869.
R. Supprian, fgl. Seminarlehrer.

Wenn es irgendwo auch in Halle an Stimmzetteln für den Candidaten der liberalen Partei, Dr. jur. Hammacher in Essen, fehlen sollte, so können solche in der Expedition der Hallischen Zeitung, große Märkerstraße Nr. 11, nachgeholt werden.

Der Prozeß Journier in Berlin
am 30. Juni.

Nachstehend geben wir den in unserm Hauptblatt vorbehaltenen näheren Bericht nach den Mittheilungen der neuesten Berliner Zeitungen. Derselbe lautet:

Das Ansehen, welches seiner Zeit der vielbesprochene Vorfall bei Gelegenheit einer Trauung in der französischen Klosterkirche machte, hat eine große Menge von Personen, welche den Verhandlungen beimohnen wollen, im Lagerhaus in der Klosterstraße veranlaßt, von denen jedoch nur Wenige, d. h. Diejenigen, welche vorher sich um Erlangung einer Eintrittskarte bemühen haben, in dem verhältnißmäßig sehr kleinen Subterrann einen Sitzplatz erhalten können. Im Gerichtssaale selbst haben zwei anscheinend dem geistlichen Stande angehörige Herren, von denen der eine, wie wir hören, der Präsident des sag. Consistorii, Geheimrath Hegel, sein st. Platz genommen. Außerdem sind der Oberstaatsanwalt Aelung, der Regierungsrath H. L., Stadgerichtsrath Lütz und andere dem Richterthum angehörige Personen erschienen. Der Gerichtshof besteht aus dem Stadgerichtsrathen Weisner als Vorsitzenden und Ebers und Klingner als Beisitzer.

Nachdem ein Prozeß gegen zwei Völen, die Brüder Eymannski, die wegen Vöbelung eines Beamten angeklagt sind und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, betrifft der Angeklagte, aus einem Jünger kommend, von dem aus man den Verhältnißfall der Richter paffiren muß, in Begehung seines Vertheilungsgesetzes, des Justizraths und Rechtsanwalts beim Ober-Tribunal Nomberg, den Gerichtsfall und nimmt auf der Anklagebank seinen Platz ein.

Auf Befragen des Präsidenten giebt der Angeklagte an, daß er am 26. Juni 1860 geboren ist. In der That ist von dem Vertheidiger herbeigeschickter Ausweis erklärt der Angeklagte, der, daß er bis zu seinem 22. Lebensjahre in Berlin studirt habe und darauf bis zum 28. Jahre Hilfslehrer am Cadettenbause gewesen sei. Hierauf ist er ordiniert und als Katechet am französischen Gymnasium angestellt worden. Im Jahre 1827 sei er als Prediger an der französischen Klosterkirche gestellt worden. Neben dieser Stellung sei er von 1829 bis 1837 als Religionslehrer am französischen Gymnasium beschäftigt gewesen, und darauf in die Stelle des Oberprediger Pauli's gerückt. Als er im Jahre 1842 zum Rath im Consistorii berufen wurde, habe er seine Stellung als Director des französischen Gymnasii niedergelegt, dagegen aber die Stelle als Religionslehrer in den Oberlassen und Erborus beibehalten.

Die von dem Richterthum Carlsruhe verlesene Anklage lautet wie folgt: Der Angeklagte ist erster Beistand in der hiesigen französischen Klosterkirche. Im Anfang dieses Jahres wurde er von dem ihm seit längerer Zeit vertheidigt bekannten Anklagter Künzy ersucht, die Trauung desselben mit ihm zu feiern, jedoch Künzy zu versagen, zu vollziehen. Die Trauung wurde am den 14. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, vollzogen. Am Vormittage dieses Tages erhielt der Angeklagte einen anonymen Brief, worin ihm mitgetheilt wurde, daß die Braut schwanger sei. Dies wurde ihm von der Mutter des Bräutigams, welche er vor seinem Erscheinen in der Kirche in die am Eingange zu derselben belagerte Küsterwohnung geschickte, auf Befragen als richtig bestätigt. Er verlangte deshalb, daß die Braut, welche mit einem Wertbenkranz im Haar zur Trauung erschienen war, den Kranz ablegen sollte. Die Beistandlichen erklärten sich hierzu bereit, nachdem verschiedene als Hochzeitsgäste anwesende Verwandte des Bräutigams sich vergeblich um Rücknahme seines Gebotes bemüht hatten. Der Angeklagte gestattete indessen, daß die Trauung nunmehr nicht wie beschaffen in der Kirche selbst, sondern in der Sacristei stattfand. Hierin beharrte die Braut, welche der Angeklagte in seiner Amtstracht, das Brautpaar hatte sich am hinteren Ende der Sacristei in der Nähe des Altars, an welchem die heilige Handlung stattfinden sollte, aufgestellt. Die Hochzeitsgäste waren rings verankert. Der Angeklagte schritt direct auf das Brautpaar zu, sah dann die Braut längere Zeit durchdringend an und erhob hierauf mit den Worten: „Was hast Du gethan?“ die rechte Hand zum Schläge, und verrieth der Braut einen Rückenschlag auf die linke Wange. Die Braut begann zu weinen. Der Bräutigam suchte sie mit einigen Worten zu trösten. Hieraus entspann sich zwischen ihm und dem Angeklagten ein Wortwechsel, welcher mit der Anforderung des Bräutigams, die Trauung zu beginnen, endete. Hierauf vollzog Angeklagter die Trauung ohne weitere Erörterung.

Der Angeklagte behauptet, daß seinem Erscheinen in der Sacristei die Braut mit leblichen Worten des Anwalt's, „Ich thue ihm leid, daß er ihr nicht die Trauung habe geschahen können“, begehrte, zu haben. Er bestritt, derselben einen Schlag verrieth zu haben, und meint ein Mißverständnis der versammelten Gäste daraus herleiten zu können, daß er während des Sprechens gewöhnlichermaßen beständig mit der Hand gestikulire. Er bestritt ferner, vor dem Trauete oder während desselben mit dem Bräutigam einen Wortwechsel gehabt zu haben, und behauptet, daß der Kraut ohne jede Rede und nur durch Verlesung des Formulars der protestantischen Agenda von ihm vollzogen sei. Dem gegenüber hat seiner der vornehmten Zeugen etwas bezeugt, was die Angaben des Angeklagten, soweit sie dem vorgetragenen Sachverhalte entgegenstehen, bestätigt. Insbesondere sagt die Braut in Nebenunterschied mit den eiblichen Anstellungen ihrer Schwiegermutter, Wittve Künzy, und der vertheidigten Fabrikbesitzer Wudke, welche Letztere beide dem Brautpaare zunächst gestanden, daß der Angeklagte die linke Hand auf die rechte Schulter der Braut gelegt und alsdann mit den Worten: „Meine Tochter, was hast Du gethan?“ die rechte Hand erhoben und so beständig mit der Handfläche auf die linke Wange der Braut geschlagen habe, daß es hörbar geschallt habe. Der Kaufmann Wenzke, der Richter Wudke, der vertheidigte Wudke, geb. Conrab, die unverschleihte Wenzke, der Heilichliche Wudke, der Diktator Müller und der Mißverständigen Kofelin haben eiblich bezeugt, daß der Angeklagte vergerallt die Hand erhoben und die Braut auf die Wange getroffen habe, daß die Abfichtlichkeit des Schlags außer Zweifel liege. Sämmtliche vorstehend genannten Zeugen sagen auch, daß in Folge dieser der Braut zugesagten Mißhandlung vor dem Beginne des eigentlichen Krauets eine Wortwechsel zwischen dem Bräutigam und dem Angeklagten sich entsponnen habe. Keiner der Zeugen hat gehört, daß der Angeklagte bei seinem Erscheinen lebliche Worte an die Braut gerichtet habe. Sie sind vielmehr darüber einig, daß er dieselbe mit streng vernehmlichen Worten gemüthet und demnach nach einer kurzen Aneede geschlagen habe. Der Ober-Conistorialrath Dr. Journier wird deshalb angeklagt, als Beamter in Begehung seines Berufs die Braut, jetzt vertheidigte Künzy, gemißhandelt zu haben.

Der Präsident theilt mit, daß die Zeugin vertheidigte Musiklehrer Künzy, die Braut, welche die Obfrage erhalten hat, erkannt ist. Der Staatsanwalt Simon von Dackow vertritt vorläufig auf die Vernehmung dieser Zeugin. Es folgt hierauf das Anzeuifortium des Angeklagten Seitens des Präsidenten, aus dem wir folgendes hervorheben:

Präs.: Bekennen Sie sich der Mißhandlung der vertheidigten Künzy, geb. Krüger, schuldig?

Angekl.: Nein.
Präs.: Sie sind mit der Familie Künzy bekannt gewesen?
Angekl.: Ich habe mit derselben seit 1849 im amtlichen Verlebe gestanden. Der Vertheidigte Künzy geborte ursprünglich nicht der Gemeinde an, ist aber auf seinen besondern Wunsch von meinem Vorgänger in dieselbe aufgenommen worden.
Präs.: War der Musiklehrer Künzy Ihr Schüler?
Angekl.: Er war mein Schüler und ist von mir konfirmirt worden.
Präs.: Der Musiklehrer Künzy wollte sich erst dem geistlichen Stande widmen, ist dem so?
Angekl.: Ja wohl.
Präs.: Der vertheidigte Herr Künzy hat ein Kapital von Tönen auf sein Grundstück geliehen, Sie sind also Gläubiger der Wittve Künzy gewesen?
Angekl.: Das bin ich noch.
Präs.: Der Musiklehrer Künzy hat Sie vor der Trauung besucht, Sie haben überhaupt Kenntnis von der Verlobung erhalten?
Angekl.: Frau Künzy hat mir davon erzählt, Herr Künzy ist zweimal bei mir gewesen, hat mich aber beim ersten Male nicht zu Hause getroffen.
Präs.: Hat er oder seine Mutter Ihnen Mittheilung von dem Zustande der Braut gemacht?

Angekl.: Nein.
Präs.: Sie sollen Aufgeschickte wegen etwas Irrthum zur Trauung gekommen sein, als es bestimmt war?
Angekl.: Die Vertheidigung kann nur eine kurze Zeit gewesen sein.
Präs.: Wie haben Sie von dem Zustande der Braut Kenntnis erlangt?
Angekl.: Ich habe ein anonymes Schreiben bekommen in dem Sinne, ob es auch recht sei, daß eine Braut im hochschwangeren Zustande einen Wertbenkranz trage. Ich hätte, wie jeder vernünftige Mensch, auf ein anonymes Schreiben nichts gegeben, wenn nicht das Tragen des Wertbenkranzes als ein übliches Recht aus der französischen Kirchenrecht, die darin früher weit strenger war, der schwangeren Braut unterlag wäre. Diese Kirchenrecht hat in Preußen laut königlicher Verordnung ihre Gültigkeit erhalten. Ich hielt es für meine Pflicht, zu verbinden, daß die Ehe an heiliger Stätte frech aufträte und sich geltend mache.

Präs.: Was haben Sie mit dem Schreiben gemacht?
Angekl.: Ich habe es verbrannt.
Präs.: Sie haben in Folge dieses Schreibens die Mutter des Künzy nach der Küsterwohnung rufen lassen?
Angekl.: Ja wohl. — Wittve Künzy hat auf mein Befragen erklärt, daß die Braut allerdings schwanger sei, worauf ich die Abnahme des Kranzes angeordnet habe.

Präs.: Wittve Künzy hat gebeten (der Kranz war geschlossen), die Braut wenigstens mit offenem Kranze zu trauen, worauf Sie geäußert haben, „nicht mal eine Blume darf sie behalten“?
Angekl.: Das Letztere habe ich wohl nicht gesagt.
Präs.: Sie sollen dem Kettler Krüger, dem Vater der Braut, gesagt haben: „Sie würden auch dem Schleier entfernen lassen“?

Angekl.: Das ist unrichtig.
Präs.: Sie sollen zu der Frau Wudke, die Sie ebenfalls gebeten hat, der Braut den Kranz zu heften, geäußert haben: „So seid Ihr Weiber alle. Ihr tretet mir mit einer Ehe vor den Altar.“
Angekl.: Ich Gott demahre! Der Küster Dumas hat mir selber gesagt: „Wie können Sie dabei so ruhig sein?“
Präs.: Krüger hat Sie gebeten, die Trauung in der Sacristei vorzunehmen. Sie haben das verneint.

Angekl.: Ich habe allerdings gesagt, daß die Sache der vielen Neugierigen wegen, welche sich in der Kirche eingefunden hatten, noch schlimmer sein würde.
Präs.: Später ist der Bräutigam gekommen. Sie haben gesagt, er sei sehr stürmisch gewesen: er befreit das entschieden.
Angekl.: Er hat mir so gar gesagt, Gott sei allwissend, es gebe keine Ehe vor Gott.

Präs.: Als Sie nun die Trauung in der Sacristei genehmigt haben, was ist da geschieden?
Angekl.: Der Küster hat mir durch die Wange der Neugierigen Bahn gemacht; ich habe nach allen Seiten gegrüßt und habe das Brautpaar mit freundlichen Worten angeredet.

Präs.: Keiner von den Zeugen will von diesen freundlichen Worten etwas gehört haben. Sie sollen später einige freundliche Worte geäußert haben. Sie ieren sich darin vielleicht?
Angekl.: Ich habe die Worte vorher geäußert. Ich habe gesagt, daß es mir leid thue um die Braut.

Präs.: Sie sollen nun auf das Brautpaar zugesprochen sein, daß sie strenge gemustert und mit den Worten: „Meine Tochter, was hast Du gethan“, der Braut einen Schlag auf die linke Wange verrieth haben.
Angekl.: Das ist entschieden unrichtig.
Präs.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß elf Zeugen dies bezeugt haben. Man sieht nicht ein, weshalb Sie etwas eiblich erklärten sollten, was nicht wahr ist.

Angekl.: Ueber die Motive muß ich mein Urtheil suspendiren.
Präs.: Ist Ihnen bewußt, daß Sie vielleicht eine Geße gemacht haben, welche Ihre Hand mit der Wange der Braut in Verbindung brachte?
Angekl.: Bewußt ist es mir nicht, die Möglichkeit kann ich nicht bestritten.

Präs.: Es soll hierauf ein Wortwechsel zwischen Ihnen und dem Bräutigam stattgefunden haben; Sie bestreiten auch das. Welchen Sie hierbei steben?
Angekl.: Ich bleibe auch dabei stehen.
Präs.: Sie sollen hierauf zunächst eine Art Strafsede gehalten haben.
Angekl.: Ich habe aus der Agenda (dieselbe liegt dem Gerichtsproto die Trauformel verlesen, nichts mehr.

Präs.: Der Bräutigam will Ihnen gesagt haben: „Ich komme hier nicht her als ein Kind, ich bin ein Mann.“ Sie haben darauf gesagt: „Sie verhindern mich, Sie freudigen Herzens zu trauen“, worauf der Bräutigam entgegnet: „Sie verhindern mich, freudigen Herzens in den Ehestand zu treten.“
Angekl.: Nein!

Präs.: Dann sollen Sie gesagt haben, dann kann ich Sie gar nicht trauen, worauf der Bräutigam erwiederte: „Ich bitte Sie darum.“ Sie sollen ferner in Ihrer Rede gesagt haben, daß Brautpaar erscheine nicht zu Zwelen, sondern zu Dreien.
Angekl.: Das ist nicht richtig. In der Agenda steht, Ihr werdet Zwei zu Einem verbunden, daher wohl die unrichtige Auffassung.

Nach der Vernehmung des Angeklagten wird zur Zeugenvernehmung geschritten. Der Zeuge Musiklehrer Künzy erklärt zur Sache, daß der Angeklagte in Erregung auf die Braut zugesprochen, sie strenge angelesen und ihr darauf bei seinem Geßte vorher einen Rückenschlag verrieth habe. Eine etwaige Konfirmation befreit Zeuge ganz entschieden, ebenso gibt er die Worte des im Anzeuifortium bemerkten Wortwechsels auch wieder. Als er mit seiner Braut die Sacristei verlassen, habe er derselben zugeredet, eine gleichgültige Miene anzunehmen, um die

um rau uli Nr. 16. Große Klausstraße. Trans-ferde. K. Straube. li, ober: Lust: Cine r: Das tten von ni ist mir dem linken und roth ade, aus Steubien angemes- Sebtien. Doin. ten. darf meine n glücklich. Lehrer. nder Kräf. ab Frau. Josefphine a Mädchen eidner. Clara Rabe-hren sich ad Frau. in Marie rungs- und Breslau, hierdurch ers. marleher.

Aussprechenden von dem Verfall nichts merken zu lassen. Sämtliche Zeugen besäßen darauf den Inhalt der Anklage, wogegen der Käster Dumas einige abweichende Auslassungen macht, die aber den Kern der Sache und so weniger treffen, als derselbe bei der Trauung selbst nicht zugegen gewesen ist. Gegen die bestimmten Auslassungen der Zeugen, daß der Badenreich kein zufälliger durch Besichtigung des Angeklagten hervorgerichtet sei, daß ferner der von dem Angeklagten beschriftete Wortwechsel wirklich stattgefunden habe, sind die Anmerkungen des Verteidigers geübt, indem ein Moment zu Gunsten seines Klienten festzustellen vergebens, insbesondere ihm der Präsident gestattet, nach dieser Richtung hin ein selbstständiges Inquiritorium zu veranlassen.

Staatsanwalt Simon v. Jaksow nimmt darauf das Wort: Der Gerichtshof wird meine Empfindung theilen, wenn ich mein Bedauern ausdrücke, daß ich das Schuldige beibringen muß gegen einen Mann, der eine so ehrenvolle Stellung im Leben einnimmt, der einem Stände angehört, der ihn vor dem Plage auf der Anklagebank schützen sollte. Als ich zuerst in den Zeitungen las, daß eine Braut an heiliger Stätte vor dem Altar geschworen sei, und daß diese Mißhandlung aus-gegangen sein sollte nicht von einem jungen, sondern von einem älteren Gesellschafter, und in seiner Weise erklärbar gemacht wurde, warum dies geschehen, da war ich fast überzeugt, daß die ganze Erzählung eine Fabel sei. Diese Ansicht wurde in mir bestärkt, als der Angeklagte in öffentlichen Blättern jene Erzählung für eine Thatsache erklärte. Leider aber glaube ich, wird die heutige Verhandlung dem Gerichtshof die Ueberzeugung beigebracht haben, daß jene Erzählung in Wahrheit beruht. Weiter Ueberzeugung nach ist der Beweis für die Schuld des Angeklagten ein erdrückender. Sämtliche Zeugen, welche in der Strafsache anwesend gewesen sind, sind darüber einig, daß der Angeklagte der Braut mit den Worten: „meine Tochter, was hast Du gethan?“ einen Badenreich gegeben hat. Man wird die Glaubwürdigkeit der Zeugen, welche eine ehrenvolle bürgerliche Stellung einnehmen, nicht bezweifeln können, zumal Niemand von denjenigen, welche die Sache in die Defensivität gebracht haben, sich darunter befindet. Die Angeklagte habe nicht absichtlich in einer solchen Weise, daß ich meine, es würde jede juristische Beweisführung mit sich getrieben, wenn man annehmen wollte, daß der Angeklagte habe nicht absichtlich geschlagen. Die Handlungsweise des Angeklagten zu erklären ist psychologisch unmöglich; man wird am allerwenigsten annehmen können, daß der Angeklagte ein Recht zu haben glaubte, die Braut an heiliger Stätte zu schlagen. Mildernde Umstände zu entdecken wird mir schwer, namentlich scheue ich mich, das lange ehrenvolle Leben des Angeklagten als solchen Umstand anzuführen, da man die Größe dieses Lebens angeben könnte. Viele Umstände würden eine strenge Beurtheilung der That. Vor allem, daß ein Bekannter ein Brautgatter, das vor ihm erschienen, den Zeugen zu empfangen, mißhandelt. Das Strafgesetzbuch stellt die Mißhandlung einer Schwangeren, und bestiger kann eine solche wohl nicht erregt werden, als durch die Mißhandlung an diesem Orte und in solcher Lage. Endlich aber tritt erscheinend hinzu, daß der Angeklagte die so stark bewiesene Thatsache so feierlich in Abrede gestellt hat. Deshalb beantragt der Staatsanwalt gegen den Angeklagten, den er als unmittelsbaren Staatsbeamten betrachtet, unter Ausschluss mildernder Umstände 4 Monate Gefängnis.

Der Verteidiger, Justizrath Komberg, bekräftigt zunächst die Beamtenschaft des Angeklagten, die durch die Verfassung, welche Kirche und Staat getrennt habe, bestätigt sei. Er legt demnach das Hauptgewicht auf die Ehefrage, obwohl er seine Aufgabe, dieselbe in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen, für keine letzte erklärt. Die Absichtlichkeit des Schlags müsse um so mehr bezweifelt werden, als der Angeklagte auch nicht die geringste Veranlassung zu einer solchen Mißhandlung gehabt habe. Hätte der Angeklagte, wie die Zeugen behaupten, im jeholischen Eifer gehandelt, so würde er doch nicht zu einer solchen Sachigung gekommen sein. Er beantragt Freisprechung.

Der Angeklagte fügt hinzu: Ueber Absichten ist Gott der Herr der alleinige Richter.

Der Gerichtshof erkannte nach einer Berathung von einer halben Stunde unter Annahme mildernder Umstände auf schuldig und verurtheilte den Angeklagten zu 300 Thaler Geldbusse event. 4 Monate Gefängnis. Als mildernd, wurde angesehen, falls ins Gewicht die langjährige ehrenvolle Amtstrichtigkeit des Angeklagten und der Umstand, daß der Badenreich nur ein leichter gewesen sei. Als erschwerend mußten die von dem Staatsanwalt angeführten Gründe berücksichtigt werden.

Bemischtes.

— Gegen die Laffalleaner in Chemnitz, welche weder von Schweiger noch von Wende etwas wissen wollen (s. die heut. Z. Weil.), hatte Legierer eine sehr grobe Erklärung voller Beschuldigungen in der „D. A. Z.“ veröffentlicht. In demselben Blatte findet sich jetzt folgende Gegenerklärung:

„Herr Feig Wende hat wiederum in seiner, wie es scheint angeborenen Egoistenhaftigkeit als Entgegnung auf eine Korrespondenz aus Chemnitz einen Artikel abgegeben, der über und über von Unwahrheiten strotzt. Es soll uns nicht einfallen, in den Schmutz dieses Herrn Indubiositäten und seine Unwahrheiten und Entstellungen zu reproduzieren — wir verweisen nur hinsichtlich des Einigungswerts auf den Beschluß der chemischer Kassallener. Was weiter die groben Beschuldigungen gegen uns betrifft in Betreff der Vereinstautenstellen und Wende eigenthümlichen Dinge, so konstatieren wir zuvörderst, daß Herr Wende überhaupt von seinem Eigentum Irrthum kann — außer geschriebenem auf grüner Ebnade. Ueberdies wird nicht Herr Wende Klagen, sondern wir, Dieselben, Schuldschulden, freundschaftlich.“

Wenn der Streit in diesem Tone weitergeht, so kann man noch erbauliche Dinge erleben.

— Der kürzlich ohne Erben verstorbene, lange Zeit an der Ecke der Friedrichs- und Laubensstraße zu Berlin wohnhafte Optiker M. Kurz hat sein ganzes Vermögen von etwa 21,000 Thlr. der Victoria-Landesstiftung vermacht.

— Die „Bernb. Zig.“ bemerkt: „Was doch die Bewohner einer Residenzstadt unerträglich und blasphemisch find! Da zeigt der hochwürdige Vorstand der Schützengilde in Dessau zu Mitte Juli das Königs-Hauptgeschossen an und ladet renommierte Künstler, insbesondere Seiltänzer, zum Besuche desselben ein. Man sollte glauben, die gute Stadt Dessau hätte in der letzten Zeit an Seil- und Eiertanzkünstlern, Prestidigitatoren, Geschwindrechnern und Taschenspielern zur Genüge gehabt. Der löbl. Schützenvorstand muß dies jedoch besser wissen als wir, er wird sein Publikum wohl kennen.“

Aus der Provinz Sachsen.

— Am 28. v. Mts. fand in Zehnshof's Hotel in Halle der vierte Städtetage der Niedersächsischen Städte statt. Derselbe war sehr zahlreich besucht; es waren 18 Städte vertreten, darunter sogar solche, die von jenseits des Gebirges herüber gekommen waren, wie Nordhausen, Sangerhausen, Eisleben etc. Die Zahl der Vertreter stieg auf 62, von denen etwa 12 von hier. Um 10 Uhr begann die äußerst lebhaft und interessante Debatte. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Frage nach der zweckmäßigsten Einrichtung städtischer Behörden, Referent dazu Bürgermeister Becker von Halberstadt. Die Debatte über diesen Punkt dauerte über zwei Stunden und doch wurde

befchlossen, diese wichtige Principienfrage auf dem nächsten Städtetage noch einmal zu discutieren. Nach diesem Punkte wurde das Cerimon und Einquartierungscomite eröffnet. Referent Bürgermeister Würfel aus Eichenleben. — Um drei Uhr schloß sich ein einfaches Mittagssmahl an. Mitte October findet der 5. Städtetag und zwar abermals in Halle statt.

Auch Wahlangelegenheit.

Gegenüber der Annonce in der gestrigen Nummer der Hallischen Zeitung, 2. Beilage, „Wahlangelegenheit“, sei es gestattet, Folgendes zu bemerken:

Zwar ist es bedauerlich, daß eine große Anzahl Wähler ihr Stimmrecht nicht ausübte, nicht aber, daß eine wesentliche Mehrzahl für den Dr. jur. Hammacher aus Essen stimmte. Die Einsender der gestrigen Annonce betonen besonders, daß Hr. v. Krosigk „Kreisangelegener“ sei; es bedarf aber wohl kaum der Erwähnung, daß diese Eigenschaft für unsern Abgeordneten nicht unerlässlich notwendig ist, und daß jene Einsender und ihre Partei, wenn das entgegengesetzte Verhältnis stattfände — d. h. wenn unser Candidat ein Kreisangelegener, der ihrige es aber nicht wäre — auf das jetzt so sehr hervorgehobene „Kreisangelegensein“ ersichtlich wenig Gewicht legen würden. Gehen wir doch offener zu Werke und sagen wir frei heraus, wie wir's meinen: Nicht die Kreiszugehörigkeit bestimmt uns bei der Wahl unsern Candidaten, sondern seine Parteistellung — das weiß jene Partei so gut, wie die unsrige, und das möchten wir Jedem heute noch einmal dringend ans Herz legen. Der Abgeordnete soll nicht bloß Kreisangelegener vertreten, sondern in der Hauptsache Interessiren, die von allgemeiner und höherer Wichtigkeit sind. Unsere speciellen Interessen sind jedenfalls rasch begriffen, und um diese handelt es sich, wie leicht verständlich, bei jener wie bei unserer Partei erst in zweiter Reihe; wollen wir uns das nicht verhehlen, es ist dem Landmann so leicht begreiflich wie dem Stadtbewohner; aber das ist ebenso klar: Wenn die allgemeinen Interessen des Norddeutschen Bundes durch liberale Vertreter gewahrt werden, dann werden es auch die speciellen sein. Darum, ihr Wähler, laßt Euch nicht leiten durch das Schlagwort „Kreisangelegensein“, wie sehr die Gegenpartei Gewicht auf das „Kreisangelegensein“ legt, das wird klar, wenn wir an ihre Vertreter im Reichstage denken: ist denn ein jeder von ihnen Kreisangelegener des Bezirkes, der ihn gewählt hat? Keineswegs; hier paßt's nur eben, und darum ist es so unendlich wichtig, das ist sicher: hätte die Gegenpartei keinen Kreisangelegenen zum Candidaten, so würde sie das „Kreisangelegensein“ nicht mit gesperrten Lettern drucken. Hier handelt sich's darum: Wir wissen, daß unser Candidat keine reactionären, sondern liberale Interessen vertritt, — obgleich und trotzdem er nicht Kreisangelegener ist, deshalb wählen wir den

Dr. jur. Hammacher aus Essen.

Eine Stimme der vereinigten liberalen Partei.

Petroleum.

Berlin (30. Juni): Raffinirtes (Standard white), per Etr. mit Fass in Possen von 50 Barrels (125 Etr.) loco 7 1/2 #, pr. Sept./Oct. 7 1/2 #, pr. Oct./Nov. 7 1/2 #, pr. Nov./Dec. 7 1/2 #, #. Erettin: pr. Decb. 7 1/2 #. — Hamburg: Unverändert, loco 13 1/2, à 14, pr. Juni 13 1/2, pr. Juli/Aug. 13 1/2, pr. Aug./Dec. 14, à 14. — Bremen: Kubig, raffinirt Standard white loco 5 1/2, à 6, pr. Sept. 6 1/2. — Antwerpen: Animit. Weiße Ope loco 49, pr. Aug. 50, pr. Sept. 52, pr. Oct./Dec. 52 1/2. — New-York (29. Juni): Raff. in New-York 31 1/2, do. in Philadelphia 31. — Philadelphia (29. Juni):

Zucker.

Paris (30. Juni): Runkelrüben-Zucker pr. compt. 70, pr. Oct./Jan. 63. — Amsterdam: Fess. — New-York (29. Juni): Havanna: Zucker Nr. 12. 12 1/2.

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag den 2. Juli:

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Am 9. allgemeine Besuche u. Communion Oberprediger Weide. Zu Glaucha: Ab. 8 Bisthumswahl Pastor Geiler. Universitäts-Bibliothek: Nm. 11—1. Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Nm. 7 bis Nm. 1. Städtische Sparkasse: Kassenstunden Nm. 8—1, Nm. 2—4. Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Nm. 9—1 gr. Schlämm 10 a. Spar-u. Vorhuth-Berein: Kassenstunden Nm. 10—12 u. Nm. 2—5 Rathhausgasse 12. Conjum-Berein: Kassenstunden Nm. 8—12 u. Nm. 2—6 gr. Märterstraße 23. Waaren-Lager, u. n. für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9. Börsenversammlung: Nm. 8 im Städtischen Theater. Handwerker-Verein: Ab. 8—10 große Märterstraße 21. Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 in Schmidt's Hotel, gr. Ulrichstraße (Unterricht in kaufmännischer Buchführung). Sängerbund a. d. E.: gemeinschaftl. Probe Ab. 8 in Nocco's Establishment. Concerte. Militär-Musikcorps (Ludwig): Nm. 4 1/2 in „Bad Witzschin“. Livoli-Theater (Weintraube): Ab. 7 1/2 „Die Schlacht bei Königgrätz“, Lustspiel Hieraus: „Eine Braut auf Lieferungs, oder: Das Stuben-Duell“, Lustspiel. Kade's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags in die Anstalt geschloffen. Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Cool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit. Kade's Bade-Anstalt Weidenplan 9. Wasser- u. Coolbäder, gem. Bäder zu jeder Tageszeit.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Persionenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 4 u. 20 Wm. (C), 8 u. 20 Wm. (P), 2 u. 11 Nm. (P), 5 u. 46 Wm. (C), 6 u. 30 Wm. (P). Leipzig 6 u. 10 Wm. (G), 7 u. 25 Wm. (C), 9 u. 30 Wm. (P), 8 u. 20 Wm. (P), 4 u. 15 Wm. (P), 7 u. 11 u. 20 Wm. (P), 8 u. 45 Wm. (S). Magdeburg 7 u. 45 Wm. (S), 8 u. 50 Wm. (P), 1 u. 25 Wm. (P), 6 u. 55 Wm. (P), 7 u. 35 Wm. (C), 8 u. 40 Wm. (G), überl. 1. Eichen, 11 u. 20 Wm. (P). Göttingen (über Nordhausen) 7 u. 45 Wm. (P), 1 u. 50 Wm. (P), 7 u. 40 Wm. (P, bis Nordhausen). Thüringen 6 u. 10 Wm. (P), 10 u. 25 Wm. (P), 11 u. 15 Wm. (S), 1 u. 50 Wm. (P), 8 u. 45 Wm. (P), 11 u. 45 Wm. (S).

Fremdenliste.

Angelkommene Fremde vom 30. Juni bis 1. Juli.
Kronprinz. Hr. Herrschaftsbes. v. Schwarzenberg m. Fam. u. Dienersch. a. Brünn.
Stadt Zürich. Hr. Major Hanke m. Gem. a. Schönbühl i/B. Hr. Alf. Stibel a. Jandam.
Goldener Ring. Hr. Theater-Direct. Eschorn m. Gem. a. Berlin.
Goldner Löwe. Hr. Oekon. Rischer a. Bärenstein.
Stadt Hamburg. Hr. Fabrik. Winger a. Jerusalem.
Neute's Hôtel. Frau v. Weether m. Sohn u. Dienersch. a. Potsdam.
Goldene Rose. Hr. Gutsh. Adermann a. Hebrsleben.
Russischer Hof. Hr. Predig. Dr. Luther m. Gem. a. Schwerin.
Stadt Berlin. Hr. Stad. Neil a. Glatzow.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Hens.

1. Juli 1869.
Berliner Fonds-Börse.
Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 102 1/2%
Ausländische Fonds. Defterr. 60er Loose 80 1/2%
Börsen-Course. Hamburg kurz 151 1/2%
Berliner Getreide-Börse.
Weizen. Tendenz: — loco 62. Juli/August 59 1/2%
Spirtus. Tendenz: — loco 17. Juli/August 16 1/2%
Kündigung 870,000 Quart.

Monats-Bericht pro Juni 1869.

Einnahme:		Ausgabe:	
3682	22 3	Cassen-Bestand	4734 14 10
55,778	7 1	Borschüsse	83,215 20 9
29,089	11 3	Debitoren in laufender Rechnung	34,685 — —
35,931	14	Spar-Einlagen	13,585 1 — —
1173	23 7	Zinsen, Discout und Provisionen	173 2 1
567	19 4	Mitglieder-Beiträge	257 24 6
5	19 4	Reservefond	— — —
11,219	18 3	Incaso-Gonto	629 10 —
13	22 6	Berwaltungskosten	234 2 4
14	26 9	Diverse	21 29 6
137,476	15 —		137,476 15 —

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S.
Eingetragene Genossenschaft.
Dr. Beek. K. Rudolph. A. Brand.

Bekanntmachungen.

Den des wiederholten schweren Diebstahls dringend verdächtigen Arbeiter August Fischer, aus Dypin gebürtig, aus Leipzig in dessen eines Schreibens, durch welches er sich zu legitimieren pflegt, verweisen, etwa 40 Jahr alt, mit gutem schwarzen Tuchrock und bräunlicher Hose bekleidet, er suche ich im Betretungsfall zu verhaften und mir sogleich davon Kenntniss zu geben.
Halle a/S., den 24. Juni 1869.
Der Staats-Anwalt.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. sind dem Kutscher des Factor Wolke zu Salz- und graue Röcke mit grünen Kragen, eine roth- und weißgestreifte baumwollene Weste, eine graue Tuchhose mit grünem Vorstoß, eine baumwollene Unterjade, ein schwarz u. weißes Halstuch, ein Chemisett, ein Taschentuch und ein Paar Hosenträger entwendet worden.
Indem ich vor dem Ankaufe dieser Sachen warne, fordere ich Jeden, der über deren Verbleib Kenntniss hat, hierdurch auf, mir oder der nächsten Polizeibehörde sofort davon Nachricht zu geben.
Halle a/S., den 24. Juni 1869.
Der Staats-Anwalt.

Auf dem zum Rittergute Klosteroda gehörigen Forstorte Eichenberge sollen am Mittwoch den 14. Juli er. Morgens 9 Uhr ca. 120 Rkfr. eigene u. bühene Stammköpfe — auf der Ebene, in unmittelbarer Nähe der Chaussee, und besonders günstig zur Abzucht liegend, — öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
Blankenheim, den 27. Juni 1869.
Die Forstverwaltung.

Grundstücks-Verkauf.
Mein in der Gottesackerstraße Nr. 5 belegenes Gartengrundstück, welches besonders geeignet ist, einer Familie einen ruhigen und dabei angenehmen Aufenthalt zu gewähren, beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres darübr in den Vormittagsstunden von 8 — 11.
Halle.
Gesucht werden 600 \mathcal{R} . auf sichere Hypothek. Zu erfragen beim Herrn Schuhmachermeister Wüschel, gr. Schloßgasse Nr. 8.

Gasthofs-Verkauf in Leipzig.
In nächster Nähe Leipzig's und in einem der belebtesten Besuchsorte der Stadtbevölkerung ist veränderungshalber des jetzigen Besitzers ein neu gebauter Gasthof mit sämtlicher Mobiliar-Übernahme und bei einer Anzahlung von 10 — 15,000 \mathcal{R} . sofort zu verkaufen. Derselbe enthält:
5 möblirte Fremden-Zimmer,
3 große Gastzimmer,
3 kleine Gastzimmer,
1 schönen eleganten Ballsaal, sowie einen großen Garten mit gut angebrachter Gas-illumination, in welchem ca. 2000 Personen bewirthet werden können. Der Gasthof sowohl als das Grundstück überhaupt ist dem Geschmacke der Neuzeit vollständig entsprechend, sowie sämtliches Mobiliar neu und elegant hergestell. Übernahme kann nach Wunsch erst in einiger Zeit erfolgen.
Offerten erbeten sub T. U. 470 an die Herren Haasenstejn & Vogler in Leipzig.

Pflaumenverkauf.
Die diesjährige Pflaummennzung des Ritterguts Emseloh soll Freitag den 9. Juli Nachmittag 1 Uhr im Seidler'schen Gasthose öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Hälfte der Kaufsumme ist nach erfolgtem Zuschlage zu zahlen.
Ein junger Mann zur Führung der Wirtschaftsbücher und Anfertigung von schriftlichen Arbeiten, ein Herr Berwalter p. sofort, eine pers. Kochmamsell für ein feines Hôtel p. 1. Octbr. erhalten Engagement durch C. A. Hofmann in Halle a/S., Grafenweg 18.

Gefuch.
Ein cautionsfähiger, theoretisch und practisch gebildeter Müller, der sowohl im Baufach, als besonders mit der Einrichtung der Mühlen vertraut, und über mehrijährige Thätigkeit als Werk- und Geschäftsführer in größeren Mühlen-Etablissements die besten Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hat, wünscht als solcher Engagement, ist aber andernfalls auch geneigt, eine Mühle (am liebsten in Thüringen) in Pacht zu nehmen.
Hierauf bezügliche Offerten werden erbeten sub F. # 360 poste rest. Bahnhof Halle.
Ein erfahrener und gewandter Kutscher, möglichst gewesener Cavalierist, wird zum baldigen Antritt auf ein Rittergut in der Nähe von Halle gesucht. Wo? sagt Herr Jacobine im „Berz“ in Halle.

Commis-Gesuch.
Ein zuverlässiger Commis, gewandter Verkäufer, wird per 1. October a. c. oder früher für ein hiesiges Detailgeschäft zu engagiren gesucht. Offerten nebst Zeugnissen unter A. B. # 5 besorgt Ed. Stückerath in der Exp. d. Btg.
2 tücht. Kellner, 1 Kochmamsell, die schon in Hotels waren, erh. sof. Stellen durch F. A. Weßerling, Dagrüßgasse 9.
Ein gebildetes junges Mädchen, welches befähigt ist, Rechnern von 8 — 10 Jahren Nachhilfe bei den Schularbeiten zu geben und schon in ähnlicher Stellung gewesen ist, wird zum 1. October zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Adressen mit Befügung der Zeugnisse sub R. R. befördert Ed. Stückerath in der Exp. d. Btg.

Wagenknecht.
Halle.
Gesucht werden 600 \mathcal{R} . auf sichere Hypothek. Zu erfragen beim Herrn Schuhmachermeister Wüschel, gr. Schloßgasse Nr. 8.

Gammel.
Sonntag den 4. Juli treffen 800 Stück junge große Weidehammel in Brebna in der Hermann Beckerschen Wohnung zum Verkauf ein.
Friedrich Böhm.
Eine neumilchende Kuh steht zum Verkauf in Zschwendorf Nr. 9.



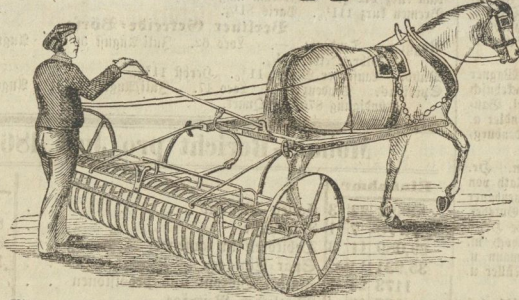
Thüringische Eisenbahn.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 7. April cr. wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Station Waldenburg der schließlichen Gebirgsbahn nunmehr für den directen Güterverkehr eröffnet worden ist.

Erfurt, den 26. Juni 1869.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Für Landwirthe! Pferdeschleppharken



verbesserter Construction, in allen Breiten, mit Stahlzinken, jeder einzeln zu entfernen, empfiehlt

F. Zimmermann,

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen. Halle a/S.

Seidene, wollene und baumwollene Kleider, Blonden, Federn, überhaupt alle dergl. Sachen werden bei mir auf Verlangen binnen 24 Stunden sehr schön gewaschen.

Emma Fritsch, Kunstwäscherin,
kleine Ulrichstraße Nr. 34, im Gasthof „zu den 3 Königen“.



Robert Mitius

in
Löbejün

verlegte am heutigen Tage seine bisherige Wohnung vom Kaufmann Herrn Lud-
loff nach der Halle'schen Straße Nr. 62.

Für das mir in so reichem Maße in der alten Wohnung geschenkte Vertrauen beßens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner in der neuen Wohnung bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren von bekannter Güte und üblicher Garantie.

Reparaturen aller Uhren werden, wie bisher, prompt und schnell zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Von alten Eisenbahnschienen hält stets großes Lager und offerirt solche in allen Längen bis zu 21 Fuß zu sehr billigen Preisen

die Eisenhandlung von G. W. Hoyer
in Weizenfelds.

Gasthof „Zum Schwan.“ Heute früh Speckkuchen.

Laden-Vermiethung.

Große Steinstraße Nr. 10 ist ein Laden mit Comptoir und Wohnung zum 1. October zu vermieten. Näheres

große Ulrichstr. 61, 2 Et.

Eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, pr. 1. October für ruhige Mieter Franckens-
straße 6.

Mauersteine!

gut gebrannt, sind wieder zu 7 1/2 Th. a Mille in der Kehse'schen Ziegelei, Klauschor-Vorstadt 8, zu haben.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Dalena Nr. 36.

Ein starkes Arbeitspferd als überzählig ver-
kauft das Gut Nr. 4 in

Erbsitz a/P.

Ein gut gehaltenes Pianoforte ist für 25 Th. zu verkaufen Merseburger Gausse Nr. 8.

Wegen Verlegung des Herrn Professor Chri-
stianfen ist noch die Bel-Etage in meinem
Hause vor dem Steinthor Nr. 18 a zu ver-
mieten.

Freundl. Wohnungen vermietet Land-
mann, neue Promenade 10 u. große Brau-
hausgasse 9.

Ein Laden mit Ladenstube u. Wohnung
zum 1. Octbr. beziehbar Leip-
zigerstraße 9.

Laden-Vermiethung.

Schmeerstraße Nr. 37 ist ein Laden mit Woh-
nung und Zubehör zum 1. October zu vermie-
then. Näheres Unterplan Nr. 9.

Zum 1. August ein elegantes Garçon-Logis
zu vermieten gr. Ulrichstr. 56, 2 Et.

Eine alte Almosengenosin wird als Mitbe-
wohnerin gesucht. Ihre Adresse niederzulegen
Strohthor Herrenstraße Nr. 11 beim Victualien-
händler Hrn. Stein.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

10. Bezirk.
Wahllokal: Schützenhaus Glaucha -- Vor-
mittags 10 bis Abends 6 Uhr. Stimmzettel
für Dr. Hammacher am Wahllokal.

Henschel & Schulz

Zwickau.
Ela- und Verkauf von Kohlen-Actien
und Prioritäten.

Saatplanen,
Säcke,
Segeltuch

empfehle in ausgezeichneter Waare billigt
A. Schneider in Halle,
Graßeweg Nr. 13.

Zu höchst billigen Preisen wird der
Ausverkauf guter rein ge-
haltener Weine, Merseburger Gausse
Nr. 13, fortgesetzt. Auch nimmt Herr Kreis-
Auctions-Commissarius Brandt, gr. Ulrichs-
straße 18, Bestellungen an.

Fliegenpapier

pr. Ries 2-4 Th., arsenfrei 1000 Blatt 4-
6 Th., pr. Ballen billiger.
Kammerich a/Rhein. H. v. Gimborn.

Franz.

und Engl. ohne mündl. Unterricht gut
u. gründlich zu erlernen durch die Un-
terrichtsbrieft nach der Methode Touss-
saint-Langenscheidt. Probebrieft in jeder
Buchhandlung.

(Erfahrungsmittel für Muttermilch.)
Liebig-Liebig's Nahrungsmittel
in „löslicher“ Form!
Die berühmte Liebig'sche Curve in Ba-
cum concentrirt und somit durch
einfache Lösung in Milch fertig!
von Apoth. J. Paul Liebig in Dresden.
1 Flac. (à 1/2 H. Th.) 12 Th.
Lager in allen Apotheken von Halle a/S.,
Magdeburg, Merseburg.

Sängergesellschaft-Gesuch.
Eine gute Sängergesellschaft mit Komiter
wünsche vom 17. Juli d. auf 10 Tage zum
Schützenfest nach Duedlinburg a/H. zu en-
gaagiren. Briefe franco mit Bedingungsangabe.
Duedlinburg. Carl Keddy.

Ehrenerklärung.
Die gegen den Häusler Gottlieb Scherf
hier selbst ausgesprochene Verleumdung nehme ich
hiermit zurück und erkläre denselben für einen
ehrliehen Mann.
Auguste Kunze in Dalena.

Ein fehlerfreies, 10 Jahre altes braunes
Stutenpferd, zu jedem Behuf brauchbar, ist
preiswürdig zu verkaufen
Blücherstraße 2, am Königsplatz.

Neue u. gebr. Piani-
no, Pianoforte u.
ein guter gebr. Concert-
flügel, in einem Sa-
lon passend, verkauft
F. Bach,
große Ulrichstraße Nr. 26.

Dachritz.
Sonabend den 3. Juli zur Erinnerungsfeier
der Schlacht bei Königgrätz, sowie Sonntag
zur Tanzmusik ladet ergebenst ein
Sonnemann.

Zum Gänseauslegeln Sonntag den 4. Juli
ladet ergebenst ein
Elbig. Böttcher.

Naundorf.
Sonntag den 4. Juli Schweinauslegeln
und Tanz. Vretsch.

Mannitz.
Sonntag den 4. Juli Nachm. 3 Uhr Con-
cert in der Laube, gegeben von König. Kö-
niglicher Bergbauhofsien. Abends Ball, wozu
freundlichst einladet
S. Senf.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schabeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die Kreis-Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 151.

Halle, Freitag den 2. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Reichstagswahl im Saalkreis und Halle Freitag den 2. Juli.

Candidat der vereinigten liberalen Partei

Dr. jur. Friedrich Hammacher in Essen.

Die Stimmzettel können von Vormittags 10 Uhr
bis Abends 6 Uhr abgegeben werden.

Wir ersuchen die Freunde unserer Zeitung, uns von
dem Ausfalle der Wahl in den einzelnen Wahlbezirken
von Halle und Saalkreis baldigst Kenntniß geben
zu wollen.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 1. Juli.

Dier Monate ist der vor 8 Tagen geschlossene Reichstag verlam-
melt gewesen, wenn wir den Zeitraum, wo das Zollparlament las,
hinzuzählen, und es ist wahrlich keine kleine Aufgabe, welcher die Män-
ner, denen die Wähler ihr Vertrauen geschenkt, in fast unausgesetzter
Arbeit ihre Kraft und ihre Einsicht gewidmet haben. Wie in voriger
Session, ist auch die diesjährige in angestrengter Thätigkeit verlaufen.
Wenden wir, daß zum guten Theil dieselben Männer im preussischen,
sächsischen und anderen Landtagen und im deutschen Reichstag die Mis-
sion von Volkvertretern erfüllen, und daß seit 1866 sich Landtage
und Reichstage fast unaufhörlich ablösen, so können wir in der That
nur mit dem herzlichsten Danke die Mühen und Anstrengungen an-
erkennen, denen sich Hunderte von tüchtigen und einsichtsvollen Männern
um des Vaterlandes Wohl hingeeben haben. Die meisten von ihnen
verließen einen Berufskreis, der ihnen und den Ihrigen näher lag,
und brachten daher große Opfer an Zeit, Geld und Kraft. Aber ohne
diese Opfer kann ein öffentliches Gemeinwesen nicht gedeihen; dasselbe
wird immer am besten beraten sein, wenn an der Gesetzgebung, Be-
steuerung und Controle Diejenigen am meisten mitwirken, die in ihrem
Besitz und ihrer Existenz dabei lebhaft theilhaftig sind und genügende
Einsicht und Vertrauen zu ihrer Einsicht erworben haben. Darin ist
allen Völkern, die eine gute Vertretung bilden wollen, England mit
solchem Beispiel vorangegangen. In dieser besitzenden und intelligenten
Klasse finden sich immer solche, die nachher auch Talent und Beruf
zur Politik entwickeln und sich überwiegend mit den Staatsgeschäften
befassen. Aber Politiker ohne solche Schule, ohne Übung in den
Staatsgeschäften, haben wenig Erfolg und um so weniger, je ernster,
gesunder, korrekter unsere Staatsarbeit wird.

Es würde unehren Landtags- und Reichstags-Mitgliedern eine so
anhaltende Arbeit für den Staat, wie sie nunmehr seit fast drei Jah-
ren geleistet haben, wahrscheinlich gar nicht möglich gewesen sein, wenn
sie nicht die Freude gehabt hätten zu sehen, daß sie mit ihrer Arbeit
von der Stelle kamen, daß ihre Arbeit wirklich eine lohnende war und
dem deutschen Vaterlande in vielfacher Hinsicht nützlich würde. Um
diese Arbeiten in ihrem vollen Umfange zu würdigen, mögen die fol-
genden Worte des Abg. Wehrenpennig hier eine Stelle finden, welche
derselbe einer theilweisen Uebersicht der Reichstagsresultate im Maiestie
der Dr. Sächsbücher voraussetzt:

Es ist nichts überheiter, als die Klagen unseres Publikums über die Trocken-
heit der Reichstagsverhandlungen. Der politische Dilettantismus verwundert sich

darüber, daß eine so hohe politische Akrivität sich Tage lang mit den Maß-
regeln gegen die Kinderpest, oder mit den Gemerden im Unberieben bis herab zu
den Bärenföhren und Drehorgelspielern beschäftigte. Unser Publikum ist herange-
wachsen unter den Eindrücken der Parlamente von 1848 und jener Volksereignisse
seit, welche durch die nationale Bewegung von 1859 hervorgerufen wurde. Es freut
sich an der oratorischen Leistung, unbewußt um den praktischen Zweck, und es
ist gewohnt, daß die Reden sich in die höchsten und allgemeinsten Regionen empor-
schwingen. Aber seitdem das Problem der deutschen Einheit seine Lösung gefunden
hat in einem wenn auch noch so unvollkommenen Staatswesen, verengt sich noch
wenig das Feld der hochpolitischen Debatte, und es beginnt die Berathung über das
Detail der Gesetzgebung, das meist sehr nützlich ist, jedoch uns thätiglich weiter
bringt. Die allgemeine Gemerdsordnung oder die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen
den Gerichten verschiedener Länder, die Veranänderung des Wechselgesetzes in eine
Bundessteuer oder selbst die Umgestaltung der Walschauer in eine Steuer auf das
Produkt, — das alles sind Acte einer aussehenden Geschäftigkeit, das alles dient
in seiner Art der nationalen Einheit. Wer an dieser näheren Arbeit Theil
nimmt, verliert nothwendig die Lust an den glänzenden Scharreden, durch welche
wir uns früher aus der Mäßigkeit der Gegenwart in eine schönere Zukunft hinein-
phantasirten. —

Die folgenden Etatsgesetze sind vom Norddeutschen Reichstage be-
rathen worden: 1) Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 9. No-
vember 1867, betr. den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen
Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und
der Herstellung der Küstenverteidigung. 2) Gesetz, wegen Verichtigung
des Haushaltsetats des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1868.
3) Nachtrag zum Haushaltsetat
1869. 4) Gesetz, betr. die
Norddeutschen Bundes für das
5) Gesetz, betr. die Festset-
des Norddeutschen Bundes

e der Haushaltsetat und die
atung. Der Abg. Wehren-
tag nur wenige Sessungen gekostet.
als und an der Beschränktheit der
verwaltung sehen. Das Verhältniß
die Abgeordneten, welche aus den
Rücktrittsrecht frei zu beschließen.
6 unterzeichnet wurde, wird dann
der Jahre und die große Politik,
in einem neuen und wahrlich ein-
igen Theilen des Bundesrats rief
einige Debatten hervor. Die
Amt auf den Bund ist der einzige
zu verzeichnen haben. Er ließ
ung sich eigentlich auf den Finanz-
1868 an den fremden Höfen ver-
die Kleinstaaten vertieren durch
den Nation. Ein hoch wurde ihre
süder auch die Gewöhnung des
Hessen-Darmstadt, Mecklenburg
sien des Bundes in Wien, Paris,
vertrag zahlen, weil sie an diesen
Der Reichstag hat also dem bisher
Einzelstaaten durch sein Votum
Courtoisie bewiesen, die sich mehr
ng darfte. Weil Graf Bismarck
eine Schonung der verbundenen
Souveräne wüßte, gaben die freieremerkten ihm in einer Frage nach, die von
den Kleinstaaten als eine Präzedenzfrage betrachtet wird. Wären sie fest geblieben,
so hätte Graf Bismarck seinen guten Willen angedeutet, im Uebrigen sich auf die Ab-
lehnung des Reichstags berufen, und die kleinen Fürsten wären unbehindert geblie-
ben, ihr Ehrenrecht auf ihre anschließlichen Kosten auszuüben.

Die Marine ist auch in dieser Session mit der Gunst behandelt, die sie im
Landtag und im Reichstag stets erfahren hat. Um überflüssig machen die National-
liberalen im vorigen Jahr aus der Stellung zurück, die sie im Bundeshaushaltsgesetz
eingeommen hatten, und luden lieber den Vornam der Inconsequenz als den einer
Mißbilligung unserer Flotte auf sich. Mit außerordentlicher Mehrheit wurde dies

